

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



*Liste 1: VLB
Jede Stimme zählt!*



UNSERE THEMEN

- > **Brauchen wir eine starke Personalvertretung**
Wolfgang Lambl mit einem Wahlauftritt zu den Personalratswahlen
- > **Im konstruktiven Dialog mit der KM-Spitze zur Flüchtlingsbeschulung**
Martin Krauß und Pankraz Männlein berichten von einem sehr konstruktivem Gespräch mit Amts- und Abteilungschef Herbert Püls und German Denneborg
- > **Industrie 4.0 und die Auswirkungen auf die Berufsschulen**
Christian Wagner hat die Studie des Verbandes der bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeber (baymevbm) zu Industrie 4.0 unter die Lupe genommen
- > **Personalratswahlen 2016**
Wolfgang Lambl fordert eine starke Personalratsvertretung auf allen Ebenen
- > **Einigung zum Abbau des freiwilligen Arbeitszeitkontos**
German Denneborg und Wolfgang Lambl unterzeichnen eine entsprechende Dienstvereinbarung
- > **Durchstiegsqualifizierung für Fachlehrer**
Robert Kölbl macht eine Bestandsaufnahme und fordert einen Einstieg der Kommunen in das System
- > **LebensRAUM Schule – 11. FOS/BOS-Tag in Regensburg**
Martin Ruf und Martin Langenborg blicken nochmals auf den FOS/BOS-Tag zurück
- > **akzente-spezial**
Lehrergesundheit in der (post-)modernen Schule. Prof. Dr. Andreas Hillert liefert anlässlich des FOS/BOS-Tages eine Standortbestimmung und zeigt auch Perspektiven auf

THEMA DES TAGES

- 03 Wolfgang Lambl: Ein Personalrat – ist der noch wichtig?

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Martin Krauß/Pankraz Männlein: Der VLB im Gespräch mit der KM-Spitze zur Flüchtlingsbeschulung
05 Christian Wagner: Industrie 4.0 und die Auswirkungen auf die Berufsschulen
07 Wolfgang Lambl: VLB-Vertreter gratulieren BBB-Chef Rolf Habermann zur Wiederwahl

DIENSTRECHT

- 08 Wolfgang Lambl: Alle (fünf) Jahre wieder: Personalratswahlen
09 Unsere VLB-Kandidatinnen und Kandidaten
10 Wolfgang Lambl: Dienstvereinbarung zum Abbau des freiwilligen Arbeitszeitkontos
11 Wolfgang Lambl: HPR und VLB erfolgreich: Mehr Sekretariatsstellen für die Flüchtlingsbeschulung
11 Wolfgang Lambl: Dienstrecht aktuell

FACHLEHRER

- 14 Robert Kölbl: Sachstandsbericht zur Durchstiegsqualifizierung

FACHTAGUNG

- 15 Martin Ruf: 11. FOS/BOS-Tag: Lebensraum FOS/BOS
17 Martin Langenberg: Im Gespräch mit MR Günter Liebl

LEHRERSEITE

- 18 Marco Steinger: Als Gymnasialer an den Berufsschulen
19 Peter Thiel: Erich Aulbach – Junge Flüchtlinge auf dem Weg ins Berufsleben vorbildlich betreut

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 21 Elisabeth Kramer-Lieberth: „bauchgefühl“ – Prävention von Ess-Störungen
22 Susanne Braune: Auch die Berufliche Oberschule kann Theater!
24 Verein „Theater an Beruflichen Oberschulen (TaBO) e.V.“ gegründet

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 25 Landesverband
26 Bezirks- und Kreisverbände
29 Fachgruppen
30 Senioren
31 Personalien
32 Für Sie persönlich
33 Leser Schreiben
34 Nachrichtliches
36 Personalratswahlen – so wählen Sie richtig

Akzente spezial

Prof. Dr. Andreas Hillert: Lehrergesundheit in der (post-)modernen Schule – Standortbestimmung und Perspektiven



Wolfgang Lambl

ihnen zur Seite stehen und die Dinge zum Guten wenden können. Denn nur starke Personalräte können auch etwas verbessern.

Es nutzt Ihnen an Ihrem Arbeitsplatz, wenn Sie starke Personalvertretungen wählen.

Die Kandidatinnen und Kandidaten des VLB kommen aus Ihren Kollegien vor Ort. Sie stehen für Praxisnähe und Sachbezogenheit mit beruflichem Profil. Sie engagieren sich konsequent für Ihre Anliegen und Interessen und kämpfen für Ihr Recht.

Gehen Sie aus guten Gründen in jedem Fall wählen! Wir bitten Sie um Ihre Stimmen für die Kandidatinnen und Kandidaten der VLB-Vorschlagslisten.

Dafür machen wir uns stark

- > Entwicklung und Erhalt eines positiven Schulklimas
- > Stärkung der Unterrichtsqualität durch Beibehaltung der kollegialen Führungsstrukturen
- > Antragsmöglichkeit auf „vereinfachte dienstliche Beurteilung“
- > Entfristung der Arbeitnehmerverträge und Übernahme in ein Beamtenverhältnis
- > Berücksichtigung der sozialen Kriterien bei Versetzungen und Einstellungen
- > Weitere Reduzierung des Stundenmaßes für Fachlehrer, die wissenschaftlichen Unterricht erteilen und in Lernfeldern eingesetzt sind
- > Sicherung des Lehrernachwuchses – für Studienreferendare und Fachlehreranwärter müssen finanzielle Anreize geschaffen werden
- > Anrechnungsstunden für Lehrkräfte bei Zuweisung zusätzlicher Aufgaben
- > Schaffung weiterer Planstellen zur Arbeitsentlastung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
- > Stärkung der örtlichen Personalräte durch kontinuierliche Schulungen und zuverlässige Beratung
- > Dienstvereinbarung zum Abbau des freiwilligen Arbeitszeitkontos unter Berücksichtigung der Belange der Beschäftigten

VLB und Hauptpersonalräte haben erreicht, dass ...

- > zusätzlich neue Planstellen und Stellehebungen geschaffen wurden
- > eine Anrechnung förderlicher Zeit bei der Stufenzuordnung möglich ist
- > in die Ernennungsrichtlinien weitere beförderungsverkürzende, motivierende Anrechnungen aufgenommen wurden

Brauchen wir eine starke Personalvertretung?

Wir nehmen es gleich vorweg: Aber wie! Gute Interessenvertretung wächst nicht einfach auf Bäumen. Auf die Beschäftigten an den beruflichen Schulen kommen in den nächsten Jahren weitere Belastungen zu. Deshalb ist es wichtig, dass sie starke Personalräte haben, die

- > für Fachlehrerinnen und Fachlehrer die Qualifizierung in die QE 4 möglich ist
- > ein „Prüfungspool“ für die Mitwirkung bei Kammerprüfungen eingerichtet und ausgeweitet wurde
- > die Altersteilzeit weiterhin möglich ist
- > die Altersermäßigung erhalten blieb
- > die Schaffung und der Ausbau familienfreundlicher Elemente z.B. Pflege naher Angehöriger, Sabbatical (bis zu 10 Jahre) möglich ist
- > keine kleinlichen Unterrichtszeiterfassungen angeordnet werden
- > Einstellungen und Versetzungen im freien Verfahren möglich sind
- > Systembetreuer als Mitarbeiter der Schulleitung eine Funktion erhalten können
- > Einstellungen und Versetzungen im freien Verfahren möglich sind

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen ...

- > vertritt die Lehrerinnen und Lehrer aller beruflichen Schulen
- > gilt in Öffentlichkeit, Parlament und Parteien als die Interessenvertretung des beruflichen Schulwesens
- > setzt Ihre personalrechtlichen Ziele mit der Unterstützung des Beamtenbundes durch
- > sichert durch engagierte dienstrechtliche und schul- und bildungspolitische Arbeit eine wirksame Personalvertretung
- > tritt mit seinen Personalvertretungen für die Anliegen der Lehrkräfte aller beruflichen Schulen ein

Kompetent – Kritisch – Konstruktiv: Ihre VLB-Personalräte ...

- > ... die Ansprechpartner für Ihre Anliegen
- > ... sorgen für die Einhaltung und Durchsetzung Ihrer Rechte
- > ... initiieren Maßnahmen, die für Sie zum Vorteil sind
- > ... sind auch in Zukunft für Sie da.
- > Ihr Vertrauen stärkt unsere Verhandlungsbasis

Je größer das Votum für den Personalrat ausfällt, desto stärker ist seine Position gegenüber der Dienststelle und desto besser kann er die Interessen der Beschäftigten vertreten.

Eine hohe Wahlbeteiligung ist die Voraussetzung für eine starke Personalvertretung.

Deshalb: Verschenken Sie keine Stimme!

Wählen Sie Liste 1: VLB – Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern

Mit kollegialen Grüßen
Ihr

Wolfgang Lambl
Stellv. Landesvorsitzender

Der VLB im Gespräch mit dem KM:

Die Flüchtlingsbeschulung im konstruktiven Dialog

MARTIN KRAU? / PANKRAZ MÄNNLEIN

Zu einem Gespräch im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst luden Ministerialdirektor Herbert Püls, Leiter Bereich Bildung und Kultus, und Ministerialdirigent German Denneborg, Leiter der Abteilung VI Berufliche Schulen, den Geschäftsführenden Vorstand des VLB am 11. Mai 2016 nach München ein. Zentrales Thema des Gedankenaustausches war die Beschulung von Flüchtlingen und Asylsuchenden sowie die daraus resultierenden vielfältigen Herausforderungen für unsere beruflichen Schulen, insbesondere die Berufsschulen.

Flüchtlingsbeschulung weiterhin große Herausforderung für berufliche Schulen

Auf der Grundlage der zahlreichen Rückmeldungen aus dem Kreise der Kolleginnen und Kollegen, die die Basis für die VLB-Positionierung zur „Flüchtlingsbeschulung“ bildet, traf man sich zum Meinungsaustausch, um Überlegungen für das weitere Vorgehen zu diskutieren. Ergänzt wurde die VLB-Bestandsaufnahme durch die Erfahrungen, die Ministerialdirigent German Denneborg in einer Reihe von Gesprächen mit den Schulleitungen gewinnen konnte. Dabei haben der VLB-Landesvorsitzende, Jürgen Wunderlich, und sein Vorstandsteam erneut deutlich gemacht,

dass die beruflichen Schulen den Spracherwerb und die Integration nicht ausschließlich alleine bewältigen können. Vielmehr müssen auch alle allgemeinbildenden Schulen mithelfen, diese große Aufgabe zu bewältigen.

Anerkennung und Lob für die beruflichen Schulen

Ministerialdirektor Herbert Püls sprach den beruflichen Schulen seine Anerkennung für das bisher geleistete aus und versicherte, dass bei einer Zunahme der zu beschulenden Flüchtlinge und Asylsuchenden diese Aufgaben auf weitere Schularten auszuweiten sind. Einig war man sich darüber, dass die berufliche Integration ausschließlich von den beruf-



Im konstruktiven Dialog: Der Geschäftsführende VLB-Vorstand mit Amtschef MD Herbert Püls und Abteilungsleiter Mdgt. German Denneborg (5. und 6. von rechts).

lichen Schulen und ihren Dualpartnern geleistet werden kann.

Nachhaltigkeit muss Ziel bei der Flüchtlingsbeschulung bleiben

Konsens bestand auch darin, weiterhin in die Nachhaltigkeit des bayerischen Integrationskonzeptes zu investieren. Für den VLB ist klar, dass die enormen Bemühungen für die jungen Menschen nur dann erfolgreich bleiben, wenn zusätzliche Zeit für die pädagogische Unterrichtsarbeit zur Verfügung stehen wird. Unsere Kolleginnen und Kollegen benötigen mehr Zeit für die innere Differenzierung, zur berufsbezogenen Sprachintensivierung und zur fachlichen Betreuung der Jugendlichen. Nur so kann das Ziel eines erfolgreichen Berufsabschlusses erreicht werden. „Wir werden diesen Vorschlag prüfen“, so Ministerialdirektor Herbert Püls.

Kompetenzkatalog für die Berufsintegrationsklassen

Seitens des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung liegt der Entwurf eines „Lehrplans“ für die Berufsintegrationsklassen vor. Ministerialdirigent German Denneborg verdeutlichte im Gespräch, dass es sich dabei nicht um einen Lehrplan im strengen Sinne handle, sondern um eine „Sammlung von Kompetenzen“, die als Hilfestellung für die unterrichtenden Lehrkräfte anzusehen ist. Freilich muss dieser „Kompetenzkatalog“ durch die künftigen Unterrichtserfahrungen modifiziert, ergänzt und ausdifferenziert werden. Auch hier wird der VLB seine Vorstellungen einbringen.

Berufsfachschulen – eine sinnvolle Ergänzung?

Zu überlegen wäre auch, ob die Integration der Flüchtlinge durch ein Berufsfachschulkonzept zu realisieren sei. Denn hier kann eine intensive pädagogische Berufsvorbereitung geleistet werden. Die jungen Flüchtlinge können wesentlich erfolgreicher in die Ausbildung starten, weil sie mit besseren Grundlagenkenntnissen in die betriebliche Ausbildung einsteigen. Auch diese Überlegungen sollen hinsichtlich ihrer inhaltlichen Konkretisierung sowie möglicher Schulstandorte geprüft werden.

Fachlichkeit der Berufsschulen sichern

Von zentraler Bedeutung ist für den VLB, die Fachlichkeit für Berufsschulen in ihrer hohen Qualität zu gewährleisten. U. a. bedeutet dies im Umkehrschluss: „Die Einstellungschancen für unsere Nachwuchslehrkräfte mit Lehramt an beruflichen Schulen dürfen nicht geschmälert werden“, so der Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich.

Hinsichtlich der Befürchtung vieler Kolleginnen und Kollegen, die Flüchtlingsbeschulung könnte – wegen der angespannten Personalsituation an unseren Schulen – zu einer Beeinträchtigung bei der Erteilung des regulären Berufsschulunterrichts führen, gab es seitens der KM-Verantwortlichen eine eindeutige Entwarnung. Dies bedeutet gleichzeitig – und auch das wurde von den KM-Vertretern bestätigt – alle Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an beruflichen Schu-

len haben hervorragende Einstellungschancen.

Flüchtlingsbeschulung – lohnende Investition

Die Flüchtlingsbeschulung zeigt auch, mit welchen Herausforderungen wir künftig in so genannten „Migrationsklassen“ (Fachklassen mit steigender Anzahl von Jugendlichen mit Migrationshintergrund) konfrontiert sein werden. Dieser Blick in die nähere Zukunft lässt erkennen, dass sich die heutigen Investitionen in die Flüchtlingsbeschulung – vor dem Hintergrund auch zukünftig zu erwartender Migrationsbewegungen – lohnen wird, weil damit bereits heute ein Beitrag zur Sicherung der dualen Ausbildung von morgen geleistet werden kann.

Der VLB-Landesvorsitzende bedankte sich für das sehr konstruktive Gespräch und sicherte die Bereitschaft zu, wie bisher aktiv an der Weiterentwicklung der beruflichen Schulen mitzuarbeiten. ■

Studie des Verbandes der bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeber (baymevbm) zu Industrie 4.0:

Industrie 4.0 und die Auswirkungen auf die Berufsschulen



CHRISTIAN WAGNER

Am 19. April wurde in München eine Studie zum Thema „Industrie 4.0 – Auswirkungen auf die Aus- und Weiterbildung in der M+E Industrie“ vorgestellt. Auftraggeber der Studie war der Verband der bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeber (baymevbm).

Was versteht man überhaupt unter Industrie 4.0?

Mit Industrie 4.0 wird die 4. industrielle Revolution bezeichnet.

1. industrielle Revolution: Erfindung der Dampfmaschine und des Webstuhls.
2. industrielle Revolution: Einführung der arbeitsteiligen Produktion, z. B. an Fließbändern.
3. industrielle Revolution: Einsatz von Elektronik und IT zur weiteren Automatisierung, z. B. speicherprogrammierbaren Steuerungen.

Die 4. industrielle Revolution steht nun an. Darunter versteht man die „Digitalisierung der Produktion“. Es soll die Verzahnung der industriellen Produktion mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik erfolgen.

Mensch und Maschine arbeiten in einer Fabrik zusammen, sie sollen sich gegenseitig ergänzen.

Wie sieht die Praxis aus?

Um ein Produkt, z. B. ein Telefon zu bauen, wird zunächst ein „Speicherchip“ (RFID) mit den Produktionsdaten erstellt. Dieser Chip kann auf einer Trägerplatte montiert sein. Wenn die Trägerplatte zu einer Maschine kommt, wird zunächst der Chip ausgelesen. Nun kann die Maschine in einem Zentralrechner (Cloud) abfragen, wie das Produkt erstellt werden soll. Die erste Maschine fräst, eine zweite bestückt oder färbt das Produkt entsprechend den Anforderungen.

Der Vorteil ist, dass sehr viele verschiedene Produkte in sehr schneller Zeit hergestellt werden können. Im Endausbau sollen die Maschinen selbstständig Material nachbestellen oder Serviceleistungen frühzeitig anfordern. Roboter bewegen sich frei in den Werkhallen. Sie erkennen, ob ein Mensch in der Nähe ist und stoppen dann automatisch, so dass niemand verletzt wird.

4.0 in der Ausbildung

In der Studie des „baymevbm“ geht es unter anderem um die Auswirkungen auf die Ausbildung bei uns an den Berufsschulen. Laut Studie sind neue Berufe nicht notwendig. Jedoch müssen die vorhandenen Berufsbilder in den Schwerpunkten angeglichen werden. In der Studie wurden 21 Berufsbilder untersucht.

Folgende Berufe weisen laut Studie bereits eine sehr große Nähe zu den einzelnen Industrie 4.0 Handlungsfeldern auf und sollten möglichst schnell auf die neuen Gegebenheiten reagieren:

- > Elektroniker für Automatisierungstechnik
- > Industriemechaniker
- > Mechatroniker

Folgende Berufe weisen laut Studie eine geringe Deckung mit den Industrie 4.0-Handlungsfeldern auf:

- > Elektroniker für Betriebstechnik
- > IT-Systemelektroniker
- > Elektroniker für Geräte und Systeme
- > Zerspannungstechniker
- > Fachinformatiker

- > Elektroniker für Informations- und Systemtechnik

Es wird empfohlen, diese Berufe in nächster Zeit zu überarbeiten und für die Herausforderungen von Industrie 4.0 vorzubereiten.

Zur oben erwähnten Kategorie von Berufen zählt auch der Produktionstechnologe. Dies hat einige Teilnehmer der Veranstaltung verwundert, da genau diesem Berufsbild immer eine hohe Beeinflussung durch Industrie 4.0 zugesprochen wurde. Die Studie zeigt auf, welche Schwerpunkte bereits im jeweiligen Berufsbild unterrichtet werden und welche noch ergänzt werden müssten.

Was bedeutet das für uns Berufsschulen?

In Baden Württemberg werden bzw. wurden 15 Pilot-Berufsschulen mit Industrie 4.0-Lernfabriken ausgestattet. Brauchen wir das in Bayern auch? Verschlafen wir etwa derzeit die neuen Technologien?

Nein, ganz bestimmt nicht. Ich glaube vielmehr, dass wir in Bayern genau den richtigen Weg gehen. Die Studie von Prof. Dr. h.c. Spöttl zeigt sehr gut die Auswirkungen auf die Ausbildung in den Elektro- und Metallberufen auf. Damit kann man arbeiten.

Expertenaustausch

Der nächste Schritt muss ein gemeinsames Treffen von Experten der Berufsschulen und der Industrie sein. Dabei sollte festgelegt werden, was die Industrie in der Erstausbildung fordert. Unsere Experten wissen, ob diese Forderungen in den Lehrplänen abgebildet sind und wie sie umgesetzt werden können. Auf dieser Basis kann man die Schwerpunkte neu festlegen.

In einem zweiten Schritt können dann die Kolleginnen und Kollegen der Berufsschulen mit Vertretern der Industrie fortgebildet werden. Synergieeffekte wären für alle Teilnehmer eine Bereicherung.

Im dritten Schritt kann dann über die Ausstattung der Schulen gesprochen werden. Nach all den Schulungen und Fortbildungen wissen unsere Lehrerinnen und Lehrer, was die Schulen machen sollen und welche Ausstattung sie

dazu benötigen. Da es sich hier um eine neue Ausstattung handelt, muss auch darüber gesprochen werden, wie stark dies für den Sachaufwandsträger gefördert werden kann.

Schüler muss 4.0 verstehen lernen

Industrie 4.0 muss man am praktischen Modell erlernen. Den Auszubildenden muss gezeigt werden, was sich hinter dem Begriff Industrie 4.0 verbirgt. Sie müssen aus „Sicht der Maschine“ bei der Fehlersuche erkennen, dass die Maschinen die Informationen erst in einer Cloud abrufen müssen. Sie müssen viel stärker den strukturierten Ablauf der Anlagen verstehen. Sie müssen wissen, dass der Datenschutz hier eine sehr wichtige Rolle spielt. Ebenso müssen sie verstehen, dass das System vor Hackern geschützt werden muss.

Dies sind nur ein paar Punkte, die bei Industrie 4.0 beachtet werden müssen. Interessant war für mich bei der Tagung, dass es eigentlich diese „Fabriken“ momentan nur als „Laborfabriken“ gibt. Die Industriebetriebe haben also noch nicht umgestellt. Es bleibt uns also noch Zeit, hier „strukturiert“ das Thema an unseren Schulen einzuführen, ohne dass der Zeitdruck die Kolleginnen und Kollegen überfordert, oder Laborausstattungen gekauft werden, die später ungenutzt in den Fachräumen verstauben.

Wenn Sie Interesse an der Studie haben, können Sie diese kostenlos unter der Adresse:

https://www.baymevbm.de/Redaktion/Frei-zugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Bildung/2016/Downloads/baymevbm_Studie_Industrie-4-0.pdf downloaden. ■

Süddeutsche Zeitung: „Wahnsinnig direkt, offen und unglaublich präzise“:

VLB-Vertreter gratulieren Rolf Habermann zur Wiederwahl als BBB-Chef

WOLFGANG LAMBL

Vom 28. bis 29. April 2016 fand der 20. BBB-Delegiertentag in Unterschleißheim statt. Die zehn VLB-Delegierten wählten die Vorstandsvertreter des BBB und gratulierten dem mit überwältigendem Zuspruch wiedergewählten Vorsitzenden Rolf Habermann.

Sowohl die politische als auch die mediale Präsenz erlebten einen optimal organisierten und versiert geführten Delegiertentag, welchen die SZ wie folgt zusammenfasst: „Die Staatsregierung weiß nicht nur um die Bedeutung der Beamten, sondern auch ihres Chefs.“ Seehofer schätzt Habermanns Kompetenz wie dessen Verlässlichkeit:

„Ein Mann, ein Wort“, der BBB-Vorsitzende spiele stets mit offenen Karten und halte alle Vereinbarungen ein. Habermanns Credo lautet: „Nach außen zu den Ergebnissen stehen, nach innen vermitteln.“

Man müsse einerseits hart verhandeln, andererseits aber auch akzeptieren, wenn nicht mehr herauszuholen sei. Finanzminister Markus Söder als oberster Dienstherr würdigt diesen „konstruktiven Dialog“, auch dank Habermann habe Bayern „das modernste Dienstrecht und den leistungsfähigsten öffentlichen Dienst in Deutschland“.

Sogar die Opposition stimmt in die Lobeshymne ein. „Wahnsinnig direkt, offen und unglaublich präzise“ sei Ha-

bermann, sagt SPD-Generalsekretärin Natascha Kohnen. Der BBB-Chef agiere durch und durch unabhängig. Habermann reiche die Komplimente an seine Mitarbeiter weiter. Eine Parteimitgliedschaft hält er für unvereinbar mit seinem Amt. Es freut ihn aber, wenn die Leistungen des öffentlichen Dienstes – wie etwa in der Flüchtlingskrise – parteiübergreifend anerkannt werden.

Der stellvertretende VLB-Landesvorsitzende und Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl wurde wiederum einstimmig in den BBB-Hauptvorstand gewählt und wird die Interessen der Kolleginnen und Kollegen an beruflichen Schulen somit weiterhin kompetent, engagiert und nachhaltig vertreten. ■



Die VLB-Vertreter beim BBB-Delegiertentag mit dem im Amt bestätigten BBB-Chef Rolf Habermann (2. von rechts).

Personalratswahlen 2016:

Alle (fünf) Jahre wieder: Personalratswahlen

WOLFGANG LAMBL

Haben wir nicht erst 2014 den Hauptpersonalrat gewählt? Und nun stehen im Juni 2016 (schon) wieder Personalratswahlen an.

Die Wahl zum Hauptpersonalrat 2014 war eine außerordentliche Personalratswahl, weil nach der letzten Landtagswahl aus ehemals zwei Ministerien das „Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst“ geschaffen wurde.

Vom 21. bis 23. Juni 2016 werden auf allen Ebenen (Dienststellen – Bezirksregierungen – Staatsministerien) die „periodischen“ Personalratswahlen durchgeführt.

Warum brauchen wir Personalräte?

Das Recht, einen Personalrat zu wählen (aktives Wahlrecht) oder sich selbst in einen Personalrat wählen zu lassen (passives Wahlrecht), ist ein demokratisch verbürgtes Grundrecht, das man nicht einfach ungenutzt verstreichen lassen darf. Wer sonst als die Interessenvertretungen kümmert sich um die Belange der Beschäftigten und hilft, wenn Probleme auftreten? Wem sonst nimmt die gesetzlichen Beteiligungsrechte gegenüber den Vertreterinnen und Vertretern des Dienstherrn/Arbeitgebers wahr?

Welche Aufgaben nehmen Personalräte wahr?

Die Aufgaben eines örtlichen Personalrats sind vielfältig:

- > Aufgrund ihres Wächteramtes achten die Personalratsmitglieder darauf, dass alle Beschäftigten gleich und gerecht behandelt werden.
- > Sie wachen darüber, dass gesetzliche Vorschriften eingehalten werden.
- > Sie vermitteln bei Konflikten zwischen Dienststellenleitung und Beschäftigten.
- > Sie tragen zur Behebung von Missständen in der Dienststelle bei.
- > Sie initiieren Initiativen zur Verbesserung

der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten.

- > Sie beraten Kolleg(inn)en bei Problemen, die mit ihrer dienstlichen Tätigkeit zusammenhängen.
 - > Sie arbeiten bei Personalmaßnahmen mit der jeweiligen Stufenvertretung (BPR/HPR) zusammen.
 - > Sie entscheiden mit bei Personalmaßnahmen auf schulischer Ebene in eigener Verantwortung.
- ... und noch vieles mehr.

Die Vorgaben des Gesetzgebers an Personalräte und Dienststellenleitungen?

Zur Ausübung dieser vielfältigen gesetzlichen Pflichten ist Grundvoraussetzung, dass sie ein Recht auf eine umfassende und rechtzeitige Information durch die Dienststelle haben. Ziel ist letztendlich, durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Dienststellenleitung und Personalrat alle der Dienststelle obliegenden Aufgaben reibungslos zu meistern sowie das Wohl der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern. Hier werden Dienststelle und Personalrat gemeinsam vom Gesetzgeber in die Pflicht genommen. Dass beide Seiten des Öfteren „durch verschiedene Brillen sehen“ und u. U. ihre Prioritäten unterschiedlich setzen, liegt in der Natur der Sache. Dies muss aber nicht zwangsläufig zu Konflikten führen, vorausgesetzt Kompromissbereitschaft, Bereitschaft zur Kommunikation, sich auf die Sichtweise des anderen einzulassen, sind die Maxime des Handelns beider Seiten. Im Idealfall sollte es gelingen, dass Dienststellenleitung und Personalrat auf Augenhöhe zusammenarbeiten und diese Zusammenarbeit als Bereicherung ansehen.

Natürlich gibt es auch mehr als genügend Fälle, in denen das leider nicht so reibungslos funktioniert.

Aber gerade dann ist es auch umso wichtiger, dass eine Interessenvertretung immer wieder bemüht ist, etwas zur Behebung der Schieflage beizutragen, ihr eigenes Handeln kritisch überdenkt und

sich, falls Klärungsversuche vor Ort gescheitert sind, auch Hilfe durch übergeordnete Stellen – beispielsweise BPR/HPR – holt.

Der VLB und seine Stufenpersonalräte unterstützen die (örtlichen) Personalräte?

Mit den Wahlen 2016 haben Sie wieder die Chance, die Weichen neu zu stellen. Mit Ihrer Wahlbeteiligung unterstützen Sie Kolleginnen und Kollegen, die bereit sind, sich diesen Aufgaben engagiert zu stellen. Vielleicht gehören Sie auch selbst dazu und sind bereit, sich wählen zu lassen? Eine hohe Wahlbeteiligung spiegelt für die Gewählten eine hohe Akzeptanz wider und schafft somit eine gute Grundlage, sich den Aufgaben der Personalvertretung zu stellen.

Sollten Sie innerlich mit sich ringen, weil Sie vielleicht Scheu haben, ob sie der Bewältigung dieser Aufgaben gewachsen wären, können wir Sie beruhigen. Der VLB bietet für alle Personalräte an beruflichen Schulen Grund- und Spezialschulungen zu allen Bereichen, mit denen Sie im Laufe Ihrer Zeit als ÖPR konfrontiert werden, an. Außerdem können Sie sich jederzeit kompetent und zielführend von unseren Bezirks- und Hauptpersonalräten beraten lassen.

Deshalb nutzen Sie ihr aktives und passives Wahlrecht! Wählen Sie Ihre Interessenvertretungen im Juni 2016! Stellen Sie als Kandidatin/Kandidat für dieses Ehrenamt mit interessanten Erfahrungen (wieder) zur Verfügung! ■

Wir kämpfen für Ihr Recht!

Wahl zum Hauptpersonalrat vom 21. bis 23. Juni 2016



Wolfgang Lambli

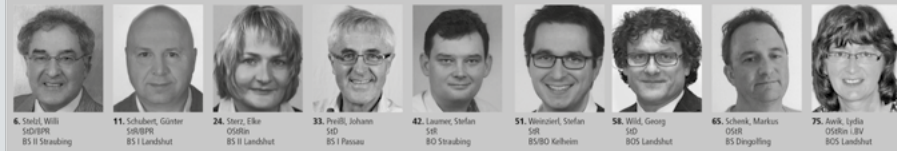


Rudolf Keil

Mittelfranken



Niederbayern



Oberbayern



Oberfranken



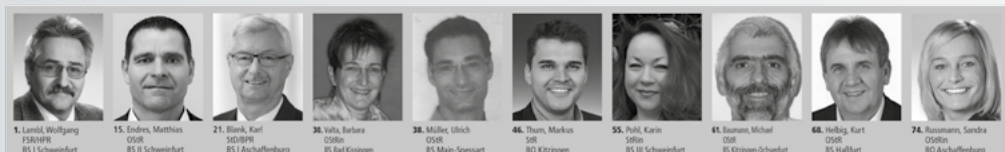
Oberpfalz



Schwaben



Unterfranken



Wählen Sie Liste 1

Kompetent – Kritisch – Konstruktiv

Dienstvereinbarung durch Hauptpersonalrat und Kultusministerium beschlossen:

Einigung zum „Abbau des freiwilligen Arbeitszeitkontos“

WOLFGANG LAMBL

„Was lange währt, wird endlich gut“, freut sich der Vorsitzende des Hauptpersonalrates beruflicher Schulen Wolfgang Lambl, als der nach intensiven und langwierigen Verhandlungen abgestimmte Entwurf einer Dienstvereinbarung nun endlich unterschriftsreif „auf dem Tisch lag“.

Die Dienstvereinbarung zum Abbau des freiwilligen Arbeitszeitkontos hat folgenden Wortlaut:

Dienstvereinbarung „Abbau freiwilligen Arbeitszeitkonto“

Im Hinblick auf die spezifischen Gegebenheiten der Personalplanung und des Personaleinsatzes an den staatlichen beruflichen Schulen in Bayern und den hohen Grad der Inanspruchnahme dieses Instruments der Flexibilisierung der Arbeitszeit an diesen Schulen in den vergangenen Jahren, schließen auf der Grundlage des Art. 73 BayPVG der Hauptpersonalrat beim Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst – Gruppe der Lehrkräfte an beruflichen Schulen,

vertreten durch den Gruppenvorsitzenden Herrn Wolfgang Lambl und

das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst,

vertreten durch den Leiter der Abteilung VI – Berufliche Schulen,

Herrn Ministerialdirigent German Denneborg, folgende Dienstvereinbarung:

1. Das Staatsministerium und der Hauptpersonalrat sind sich in dem Ziel einig, den Lehrkräften an beruflichen Schulen sowie den Schulleitungen weiterhin die Möglichkeiten zur ungleichmäßigen Verteilung der Arbeitszeit mittels eines freiwilligen Arbeitszeitkontos nach den jeweils geltenden allgemeinen Vorgaben des



Abteilungsleiter Mdgt. Gemann Denneborg und die HPR Rudi Keil und Wolfgang Lambl, beim Unterzeichnen der Dienstvereinbarung.

Staatsministeriums zu geben. Voraussetzung dafür ist, den derzeit erreichten bayernweiten Stand an angesparten, auszugleichenden Unterrichtsstunden nicht mehr auszuweiten, sondern schrittweise zurückzuführen. Die erforderliche Personalausstattung, etwa durch die Beschäftigung von Aushilfskräften, hat dabei oberste Priorität.

2. Zu diesem Zweck wirken die Abteilung berufliche Schulen des Staatsministeriums und der Hauptpersonalrat – Gruppe der Lehrkräfte an beruflichen Schulen – in der Beratung der Schulleitungen und der örtlichen Personalvertretungen zur Anwendung der Regelungen über das freiwillige Arbeitszeitkonto zusammen. Der Abschluss von Zielvereinbarungen zwischen den Schulen und der Schulaufsicht über den strukturellen Abbau der freiwilligen Arbeitszeitkonten ist anzustreben.

3. Lehrkräfte, die ein freiwilliges Arbeitszeitkonto aufgebaut haben können unter Beteiligung der örtlichen Personalvertretung eine Zielvereinbarung mit der Schulleitung über den Abbau abschließen. Dabei kann aus einem wichtigen Grund vereinbart werden, dass der Abbau des freiwilligen Arbeitszeitkontos über einen län-

geren Zeitraum als zehn Jahren erfolgen soll.

4. Zeitausgleich zum Abbau des freiwilligen Arbeitszeitkontos kann mit Unterstützung der Schulaufsicht auch in der Form gewährt werden, dass die Lehrkraft für ein halbes oder ganzes Schuljahr von der Verpflichtung zur Erteilung stundenplanmäßigen Unterrichts entbunden werden kann, wenn dadurch für die Schülerinnen und Schüler kein Unterricht ausfällt.

gez. Denneborg *gez. Lambl*

Der HPR bedankt sich auch auf diesem Wege bei Ministerialdirigent German Denneborg und Ministerialrat Maximilian Pangerl für die Vertretung des gemeinsamen Anliegens gegenüber der Leitung des Ministeriums und die von beidseitigem Vertrauen und Kompromissbereitschaft getragenen Einigungsgesprächen.

Sowohl die Abteilung berufliche Schulen als auch der Hauptpersonalrat werden in der Beratung der Schulleitungen und der örtlichen Personalvertretungen zur Anwendung der Regelungen über das freiwillige Arbeitszeitkonto zusammenwirken, um den Kolleginnen und Kollegen akzeptierbare und „gute“ Bedingungen beim angestrebten Abbau des Arbeitszeitkontos anzubieten. ■

Hauptpersonalrat und VLB erfolgreich:

Mehr Sekretariatsstellen für die Flüchtlingsbeschulung

WOLFGANG LAMBL

Mit Schreiben vom 29.04.2016, Gz. VI.7-BP 9050 – 7b.37174 hat das Ministerium den Zuteilungsschlüssel für die Bereitstellung von Verwaltungskräften der Schulleitung im Rahmen der Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge ergänzt.

Neuregelung

Ab 1. Mai 2016 werden den Regierungen für den Bereich der beruflichen Schulen nachfolgende zusätzliche Stellen für Verwaltungspersonal der Schulleitung im Rahmen der Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge bei Kap. 05 15 Tit. 428 01 zur Bewirtschaftung zugewiesen:

Regierung von Oberbayern

10,05 Stellen Entgeltgruppe 6 TV-L

Regierung von Niederbayern

3,7 Stellen Entgeltgruppe 6 TV-L

Regierung der Oberpfalz

3,25 Stellen Entgeltgruppe 6 TV-L

Regierung von Oberfranken

3,5 Stellen Entgeltgruppe 6 TV-L

Regierung von Mittelfranken

5 Stellen Entgeltgruppe 6 TV-L

Regierung von Unterfranken

3,25 Stellen Entgeltgruppe 6 TV-L

Regierung von Schwaben

6,2 Stellen Entgeltgruppe 6 TV-L

Die Regierungen werden im Rahmen der zugewiesenen Stellen ermächtigt, ab 1. Mai 2016 bestehende unbefristete Arbeitsverträge von Verwaltungspersonal der Schulleitung unbefristet aufzustocken bzw. Neueinstellungen auf unbefristeten Arbeitsvertrag vorzunehmen.

In diesem Zusammenhang wird der mit KMS vom 01.08.1990 Nr. IV/14-13/80 275 festgelegte Schlüssel für die Bereitstellung von Verwaltungskräften der Schulleitung

Zahl der Schüler/ Schülerinnen	Zahl der Verwaltungskräfte
bis 300	1,0
301-700	1,5
701-1100	2,0
1101-1600	2,5
1601-2200	3,0
2201-2900	3,5
2901-3700	4,0
über 3700	4,5

mit Wirkung vom 1. Mai 2016 wie folgt ergänzt:

Zahl der Berufsin- tegrationsklassen	Zahl der Verwaltungskräfte
2-5	0,20
6-10	0,35
11-19	0,60
ab 20	0,80

Nach den vorliegenden Informationen beabsichtigt nun auch die Stadt Nürnberg auf die VLB-Forderungen zu reagieren. ■

Dienstrecht aktuell:

Schulkonto zur finanziellen Abwicklung von Schülerfahrten

WOLFGANG LAMBL

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst hat mit Schreiben vom 19.05.2015, Gz. II.1-BO 4000-6a.61 836 auf wiederholte Anfragen in Bezug auf die finanzielle Abwicklung von Schülerfahrten die bestehende Rechtslage wie folgt erläutert:

Gemäß Nr. 3.9 der Bekanntmachung „Durchführungshinweise zu Schülerfahrten“ (KWMBL 2010, 204) sind die Kosten für Schülerinnen und Schüler, die an einer Schülerfahrt teilnehmen, von den Erziehungsberechtigten bzw. den volljährigen Schülerinnen und Schülern zu tragen.

Fallen für die Durchführung von Schülerfahrten sowie von ähnlichen Veranstaltungen der Schule Kosten an, so können gemäß Art. 89 Abs. 2 Nr. 11 BayEUG in Verbindung mit den Schulordnungen (z.B. § 24 GSO bzw. die hierzu existierenden Parallelvorschriften in den weiteren Schulordnungen) die von den Erziehungsberechtigten zu entrichtenden Kostenbeiträge auf ein Konto der Schule eingezahlt werden. Bei diesem Konto

der Schule handelt es sich um ein staatliches Konto, da eine staatliche Schule als nichtrechtsfähige öffentliche Anstalt (vgl. Art. 3 Abs. 1 Satz 4 BayEUG) nicht selber Kontoinhaber sein kann.

Entsprechend dem Willen des Gesetzgebers wurde den Schulen über diese Regelung die rechtliche Möglichkeit eröffnet, in Ausnahme von Art. 70 Bayerische Haushaltsordnung (BayHO) Schülerfahrten selber flexibel und ohne unnötigen Verwaltungsaufwand an den Schulen abwickeln zu können.

Auf dieser Rechtsgrundlage können Schulen für die in den Schulordnungen genannten Zwecke ein Schulkonto einrichten. Hierfür gelten die folgenden Rahmenbedingungen (siehe Tabelle nächste Seite).

Alternativ zum staatlichen Schulkonto kommt in Betracht, ein vom Sachaufwandsträger für die Abrechnung von Schülerfahrten zur Verfügung gestelltes Konto zu nutzen. In diesem Fall liegt die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit für die Ausgestaltung und für nähere Vorgaben zur Handhabung des Kontos beim jeweiligen Sachaufwandsträger. Für die Durchführung von Schülerfahr-

Wer kann ein Schulkonto eröffnen?	Die Schulleiterin oder der Schulleiter hat die Befugnis zur Kontoeröffnung im Namen des Freistaats Bayern (Kontoinhaber).
Wie wird ein Schulkonto eingerichtet?	Die Einrichtung erfolgt durch Eröffnung eines Girokontos mit dem Namenszusatz der Schule bei einem Kreditinstitut.
Welche Bedingungen gelten für das Schulkonto?	<ul style="list-style-type: none"> > Die Vertretungsbefugnis beschränkt sich auf die Eröffnung eines Guthabenkontos; Überziehungen und Kreditaufnahmen sind nicht gestattet. > Eine kostenfreie Kontenführung ist anzustreben, da eine Übernahme solcher Kosten aus Haushaltsmitteln nicht erfolgt. > Online-Banking ist zulässig. > Die Einrichtung von Unterkonten ist zulässig und zweckmäßig. > Es dürfen keine staatlichen oder kommunalen Haushaltsmittel über das Konto abgewickelt werden (vgl. § 24 Satz 3 GSO/Parallelvorschriften).
Wer verwaltet das Konto?	Vgl. § 24 Satz 3 GSO/ Parallelvorschriften: „Die Verwaltung des Kontos (...) obliegt der Schule.“ D.h. grds. ist die Schulleiterin bzw. der Schulleiter Verfügungsberechtigt; sie bzw. er kann die Verfügungsberechtigung (z.B. für einzelne Unterkonten) ggf. vorübergehend auf andere Personen übertragen.
Wie erfolgt die Rechnungslegung?	Vgl. § 24 Satz 4 GSO/ Parallelvorschriften: „Im Schuljahr findet mindestens eine Kassenprüfung durch einen Kassenprüfungsausschuss statt, dessen drei Mitglieder aus der Mitte der Lehrerkonferenz gewählt werden.“ Kontoauszüge, Buchführungs- und Prüfungsunterlagen sind von der Schule sechs Jahre lang aufzubewahren.

ten sowie von ähnlichen Veranstaltungen ist künftig eine dieser beiden Abrechnungsmöglichkeiten von der Schule wahrzunehmen. Hierzu sind gegebenenfalls bereits vorhandene Konten in eines der genannten Modelle zu überführen. Es ist insbesondere zu beachten, dass eine Abwicklung über Privatkonten zu unterbleiben hat.

Der begrenzte Anwendungsbereich schließt eine Vereinnahmung von Finanzhilfen der Nationalen Agenturen des EU-Programms Erasmus+ auf das Schulgirokonto aus; für die finanzielle Umsetzung von Projekten in diesem Programm gilt weiterhin das KMS I.5-5 H 1003-1b.52 279 vom 07.07.2014.

Vom Ministerium wurden dem HPR noch folgende Ausführungen zu ergänzenden Nachfragen übermittelt

Bei dem Schulkonto gem. § 22 BSO handelt es sich um ein von der Schule

eingerichtetes staatliches Konto zur Abwicklung von Schülergeldern, welche für bestimmte schulische Aktivitäten anfallen und kurzfristig zu verwalten sind. Gelder, die nicht hierunter fallen, können nicht über dieses Konto abgewickelt werden, sondern fallen – anknüpfend an die schulfinanzierungsrechtliche Aufgabenverteilung zwischen Personal- und Sachaufwand – in den Zuständigkeitsbereich des kommunalen Sachaufwands-trägers.

Ist es zulässig,

- > über dieses „Schülerfahrtenkonto“ oder ein evtl. einzurichtendes Unterkonto Geldmittel zu verwalten?
Das Konto dient gem. § 22BSO der Abwicklung des Zahlungsverkehrs für Schülerfahrten sowie ähnliche Schulveranstaltungen. Diesbezügliche Gelder können somit auf dem Konto auch verwaltet werden. Die

Einrichtung von Unterkonten ist möglich.

- > durch die Schule selbst eingeforderte Werbeeinnahmen von Firmen und Institutionen für die Veröffentlichung gedruckter Werbung im Jahresbericht einzubuchen?
Da ein Jahresbericht keinen Bezug zum Personalaufwand aufweist, wären diesbezügliche Einnahmen und Ausgaben dem Bereich des Sachaufwands zuzuordnen, so dass Werbeeinnahmen in die kommunale Zuständigkeit fallen würden.
- > nicht zweckgebundene Spendengelder und Zuwendungen von Privatpersonen oder Firmen einzubuchen?
Bei nicht zweckgebundenen Spenden und Zuwendungen wird davon ausgegangen, dass Zuwendungsempfänger der Sachaufwandsträger ist, da bei einer Zuwendung ohne Zweckbestimmung davon auszugehen ist, dass die Zuwendung allgemein zur Mehrung des Schulvermögens dienen soll.
- > Einnahmen aus schulischen Veranstaltungen abzuwickeln?
Bei Konten gem. § 22 BSO geht es um Elterngelder, die kurzfristig auf einem Konto der Schule gebündelt werden, bevor sie zur Begleichung der anfallenden Kosten weitergereicht werden. Die Konstellation, dass bei schulischen Veranstaltungen Einnahmen erzielt werden, ist demgegenüber nicht vergleichbar, weshalb mit Blick auf Art. 3 Abs. 2 Nr. 4 BaySchFG die Zuständigkeit bei der Kommune läge.
- > Zahlungsverkehr für notwendige Schüler-Arbeitsmittel abzuwickeln?
Auch der Zahlungsverkehr für Schüler-Arbeitsmittel kann über das Konto gem. § 22 BSO abgewickelt werden, da es sich hierbei ebenfalls um Kosten der Schüler für schulische Zwecke handelt und die Gelder kurzfristig verwaltet werden.

Anmerkung

Obwohl die beruflichen Schulen nicht ausdrücklich genannt sind, sind sie ebenfalls von den Regelungen betroffen. ■

Ein Service für Mitglieder:

VLB-Beförderungsrechner – Wann könnte ich befördert werden?

Auf unserer VLB-Homepage unter <http://vlb-bayern.de/index.php/mitgliederservice/vlb-befoerderungrechner> finden Sie den völlig überarbeiteten VLB-Beförderungsrechner.

Zur Beförderung muss ein Betriebspraktikum von mindestens 8 Tagen abgeleistet sein. Es darf nicht älter als 4 Jahre sein!!!

Beförderungsrechner
(ErbSch - Ernennungsrichtlinien berufliche Schulen; vom 05.05.2015; Nr. 8.1 bis 8.10)

Auszug:
7.1 ... Die festgelegten Beförderungswartezeiten sind Mindestzeiten nach Maßgabe freier und besetzbarer Planstellen.
7.6 ... Mit Ausnahme der Funktionen des Schulleiters, des Ständigen Vertreters, des Weiteren Ständigen Vertreters und des Leiters einer Außenstelle ist die Beförderung jeweils frühestens nach *einjähriger Bewährung* nach Übertragung der Funktion möglich.

Beförderung zum:
OSTD (Schulleiter; >360 Vollzeit Schüler [VZ-S])
als Leiter einer berufl. Schule [SL] mit >360 Vollzeitschülern

Datum der letzten Beförderung:
yyyy-mm-dd

Datum der Übertragung der Funktion:
yyyy-mm-dd

aktuelles Beurteilungsprädikat:
HQ

Verkürzung; siehe 7.8;(Voraussetzung: min. VE u. min. 1 Merkmal UB):
0 Monate

→ Berechnen

Dienstrecht aktuell:

Sind Altershöchstgrenzen für die Verbeamtung zulässig?

WOLFGANG LAMBL

Das Bundesverfassungsgericht hat mit einer am 28. Mai 2015 veröffentlichten Entscheidung über die Zulässigkeit von Höchstaltersgrenzen für die Berufung in ein Beamtenverhältnis entschieden und Maßstäbe für die Zulässigkeit von Höchstaltersgrenzen aufgezeigt

Verfassungsbeschwerden von zwei Lehrkräften

Gegenstand des Verfahrens waren die Verfassungsbeschwerden zweier Lehrkräfte aus Nordrhein-Westfalen (2 BvR 1322/12, 2 BvR 1989/12), in denen es um die Frage ging, ob die für Lehrkräfte an öffentlichen Schulen des Landes geltende Altersgrenze für die Über-

nahme in ein Beamtenverhältnis auf Probe nach dem vollendeten 40. Lebensjahr mit Art. 33 Abs. 2 GG vereinbar ist. Das BVerfG hat dies verneint, weil die Altersgrenze durch Rechtsverordnung festgelegt worden war, die Entscheidung aber durch den Gesetzgeber selbst hätte erfolgen müssen.

Das BVerfG betonte, dass Höchstaltersgrenzen für die Übernahme in das Beamtenverhältnis zunächst einen Verstoß gegen das verfassungsrechtliche Leistungsprinzip, Artikel 33 Abs. 2 GG, darstellen. Anderes gilt für „Einsatzberufe“ mit besonderen körperlichen Anforderungen, wie etwa im Polizei- oder Feuerwehrdienst.

Der durch Art. 33 Abs. 2 GG gewährte gleiche Zugang zu allen öffentlichen Ämtern kann nur durch ein gleichrangiges Prinzip, d. h. ebenfalls mit Verfassungsrang, eingeschränkt werden. Einschlägig ist Art. 33 Abs. 5 GG, und hier speziell das Lebenszeit- und Alimentationsprinzip.

BVerfG legt Grundsätze für die Festlegung von Altersgrenzen fest

Im Hinblick auf die nun vielfach anstehenden Fragen hat das BVerfG Grundsätze festgehalten, an denen sich die Festlegung von Altersgrenzen orientieren kann. Danach sind Altersgrenzen in einem Rahmen zulässig, der ein angemessenes und ausgewogenes zeitliches Verhältnis zwischen der Lebensdienstzeit und der Ruhestandszeit gewährleistet. Hinzu kommt, dass auch im Ruhestand ein angemessenes Einkommensniveau erreicht sein muss, um die Neutralität und Unabhängigkeit des Beamten zu gewährleisten. Ein Aspekt, der beachtet werden muss, ist, dass der Beamte das Mindestruhegehalt verdienen kann. Das BVerfG geht hier von einem Zeitrahmen von etwa 19,5 Jahren aus. Da auch noch andere Faktoren zu berücksichtigen sind, etwa weitere bestehende Alterssicherungsansprüche, räumt das Bundesverfassungsgericht dem Gesetzgeber hier aber einen Spielraum ein. ■

Ausweitung auch auf kommunale Arbeitgeber:

Sachstandsbericht zur Durchstiegsqualifizierung



ROBERT KÖLBL

Die Fortführung der Maßnahme zur Qualifizierung von Fachlehrerinnen und Fachlehrern an staatlichen beruflichen Schulen für die vierte Qualifikationsebene wurde nach Abschluss des ersten Durchgangs von vielen Kolleginnen und Kollegen oft angefragt und hinterfragt. Der Initiative des VLB und der akribischen Vorarbeit des Hauptpersonalrats Wolfgang Lambl ist es zu verdanken, dass dies gelungen ist.

Fachlehrer vermitteln auch fachwissenschaftliche Inhalte

Besser hätte man den einführenden Satz des entsprechenden KMS in der Vorbereitung zu diesem Schuljahr nicht formulieren können. Es wird klar darauf verwiesen, dass Fachlehrerinnen und Fachlehrer neben fachpraktischen Lerninhalten aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz und ihres fachtheoretischen Wissens auch fachwissenschaftliche Lerninhalte im Unterricht vermitteln. Jeder der qualifiziert im Lernfeld unterrichtet kennt die Zusammenhänge. Auch das Fortbildungsstreben wird hierbei positiv erwähnt.

Die Abteilung VI des Staatsministeriums, allen voran der Abteilungsleiter Mdgt. German Denneborg selbst, hat die Maßnahme stets wohlwollend begleitet. Die Weiterführung dieser Personalentwicklungsmaßnahme auf Basis des neuen Dienstrechts ist das richtige Signal. Grundlage für die Bewerbung

zur Aufnahme in die Maßnahme ist der Nachweis einer hohen Affinität zur Fachtheorie mit entsprechendem Unterrichtseinsatz. Ein überdurchschnittliches Prädikat in der dienstlichen Beurteilung 2014, ein entsprechendes Fortbildungsportfolio sowie eine explizite Eignungsfeststellung durch den Schulleiter, waren weitere Voraussetzungen. Die Schulleitungen gaben dann die entsprechenden Meldungen an die zuständige Regierung weiter. Nach Prüfung der Zulassungsvoraussetzungen wurden die ausgewählten Personen, ggf. auch in priorisierter Reihenfolge, dem Staatsministerium gemeldet.

Einstieg der Kommunen ins System gefordert

Alle Regierungsbezirke konnten auch diesmal zwei Fachlehrkräfte, Oberbayern aufgrund seiner Größe drei Kolleginnen bzw. Kollegen an der Maßnahme teilnehmen lassen.

Entsprechend dringlich empfinden natürlich die Kolleginnen und Kollegen aus den Kommunen, dass auch ihr Dienstherr ins System einsteigt. Dem Beispiel des Staates folgend, gab es nun Anfang März eine Veranstaltung der Städte München und Nürnberg. Es wurde darüber informiert, dass die beiden größten kommunalen Arbeitgeber ebenfalls unter Einzelfallprüfung durch den Landespersonalausschuss in München 10 und in Nürnberg 6 Kolleginnen und Kollegen zur Durchstiegsqualifizierung zu Beginn des SJ 2016/17 zulassen werden.

Interessant wird hierbei auch sein, ob Kolleginnen und Kollegen aus den Wirtschaftsschulen vertreten sind. Deren Bedenken sind oft darin begründet, dass es an ihrer Schulart ja keine klassische Fachtheorie gibt. Im gleichen Zuge gilt es jedoch zu erwähnen, dass ihr bisheriger Unterricht ja auch nicht in Werkstätten, sondern in Klassenzimmern und Funktionsräumen stattfindet. Ich glaube, man kann jedem Schulleiter und Fachvorgesetzten zugestehen,

für entsprechend beurteilte Fachlehrkräfte der Informationsverarbeitung, eine verwertbare Aussage bzgl. deren Affinität zu fachtheoretischen Inhalten treffen zu können.

Nachqualifizierung an Förderberufsschulen?

Weitaus problematischer ist die Situation an den Förderberufsschulen. Gerade hier haben wir in bestimmten Fachrichtungen einen Personalproporz zwischen dritter und vierter Qualifikationsebene, bei dem es sich gar nicht vermeiden lässt, Fachlehrer in den theoretischen Fächern einzusetzen. Allzu verständlich ist daher das Ansinnen, sowohl von Kolleginnen und Kollegen, als auch von den Schulleitern selbst, erfahrene und bewährte Fachlehrkräfte als Durchstiegs Kandidaten für die eigene Schule nachzuqualifizieren. Die Entscheidung hierfür liegt jedoch nicht in der Abteilung für die beruflichen Schulen im Ministerium, sondern ist im Zuständigkeitsbereich der Förderschulen in der Abteilung III. Die bisherigen positiven Erfahrungen und der Einstieg der Kommunen sollten Mut machen, sich anzuschließen. ■

11. Fachtagung FOS/BOS:

Lebensraum FOS/BOS

MARTIN RUF

Zum 11. FOS/BOS-Tag lud der VLB in das ‚nagelneue‘ Schulgebäude der Beruflichen Oberschulen nach Regensburg ein. Auch das Wetter spielte Mitte April mit, so dass auch das angebotene Rahmenprogramm (Stadtführung) trocken im Hauptes stattfinden konnte.

Über rund 200 Kollegen und Kolleginnen konnte sich der VLB freuen, die sich dem diesjährigen Motto der Fachtagung „Lebensraum FOS/BOS“ verpflichtet fühlten.

Der Vormittag

„Der VLB und hier v. a. in Person des Hauptpersonalrates Wolfgang Lambl hat mitgeholfen, dass wir aus dem Jammertal gekommen sind“, so führte Prof. Andreas Hillert in seinen Festvortrag „Gesundheit

in der Schule ein“. Prof. Hillert hat den Vortrag in einem akzente-spezial (in der Heftmitte) aufgearbeitet. Nach dem Vortrag moderierte Anton Domeier eine kurze Diskussionsrunde mit Prof. Hillert.

Aber der Reihe nach:

Die Schülerband eröffnete die Vormittagsveranstaltung musikalisch, bevor VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich die Gäste begrüßte. In einem kurzen Statement dankte er der Abteilung VI, und hier insbesondere MR Günter Liebl für die fortwährende Unterstützung für die Anliegen der beruflichen Oberschule, ohne aber zu vergessen anzumehmen, dass gerade in der Flüchtlingsbeschulung noch erhebliche Anstrengungen geschultert werden müssen im Hinblick auf Personal und Räumlichkeiten.

Die Wertschätzung dieser Fachtagung brachte auch die Anwesenheit des Re-

gensburger Oberbürgermeisters Joachim Wolbergs und der Regensburger Landrätin Tanja Schweiger zum Ausdruck, wie Wunderlich feststellte. Ihnen gebührt der ausdrückliche Dank, dass viel Geld in die Hand genommen wurde, damit das neue Schulgebäude gebaut werden konnte. Besonders begrüßte er noch Prof. Dr. Andreas Hillert, Viola Freundl, Vorsitzende der ARGE FOS/BOS der abl, Angelika Himmelstoß, Vorsitzende des Landeselternverbandes (LEV) FOS/BOS sowie den „Macher vor Ort mit seinem Team“ Karl-Heinz Kirchberger, Schulleiter der FOS/BOS. Wunderlich freute sich auch, dass es eine Selbstverständlichkeit ist, dass die drei Ministerialbeauftragten für die BOB, Hans-Jörg Bosch, Konrad Maurer und Klaus Vietze mit ihren MitarbeiternInnen an der Tagung aktiv teilnehmen. Zu guter Letzt gilt das auch besonders für MR Günter



01

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich (01) konnte sowohl Regensburgs Oberbürgermeister Joachim Wolbergs (02) und Landrätin Tanja Schweiger (03) für ihr Engagement insbesondere für die berufliche Oberschule danken. Für den reibungslosen Ablauf der Fachtagung sorgten Schulleiter Karl-Heinz Kirchberger (04) und VLB-FOS/BOS Referent Hans Dietrich (05).



02



03



04



05



Markus Domeier moderiert die Diskussion mit Prof. Hillert (rechts).



Gut besetzte Arbeitskreise ...



... und Einblicke im neuen Schulgebäude.

Liebl, der den BOBlern wie immer Rede und Antwort stand.

Schulleiter Karl-Heinz Kirchberger lud alle Gäste ein, sich im neuen Schulgebäude umzusehen bzw. am Nachmittag in seinem Workshop vorbeizukommen, in dem er das Konzept der „gesunden Schule“ dann näher vorstellte.

Der Nachmittag

Arbeitskreise

Der Ablauf der Arbeitskreise mit jeweils einer Wiederholung machte es den Teilnehmern möglich, sich sowohl „inhalt-

lich“ als auch „politisch“ rund um die BOB auf den neuesten Stand zu bringen. Da bei Redaktionsschluss noch nicht alle Arbeitskreisergebnisse eingegangen waren, werden die Ergebnissen auf der VLB-Homepage unter www.vlb-bayern.de veröffentlicht.

Im Gespräch mit dem Ministerium

Den Abschluss der Fachtagung bildete die Diskussion zu den standespolitischen Inhalten mit MR Günter Liebl, der wie immer keine Antwort schuldig blieb. Martin Langenberg hat für vlb-akzente die Diskussion in ei-

nem eigenen Beitrag zusammengefasst (Seite 17).

Fazit

Dem VLB und insbesondere der Fachgruppe FOS/BOS mit dem VLB-Referenten Hans Dietrich an der Spitze ist es auch beim 11. Mal gelungen, eine Fachtagung zu organisieren, die die Bedeutung und Notwendigkeit der beruflichen Oberschule für die bayerische Bildungslandschaft nachhaltig belegte. Der Dank gilt insbesondere auch denen, die dafür gesorgt haben, dass dieser Tag so gut gelingen konnte. ■

Im Gespräch mit MR Günter Liebl:

Flüchtlinge, neue Lehrpläne, steigende Schülerzahlen – aktuelle Entwicklungen an der Beruflichen Oberschule

MARTIN LANGENBERG

Die 11. Fachtagung FOS/BOS des VLB fand diesmal im neuen Gebäude der Beruflichen Oberschule Regensburg statt. Seit Jahren ist das Gespräch mit Ministerialrat Liebl einer der beliebtesten Programmpunkte des FOS/BOS-Tages, bei dem man Informationen aus erster Hand bekommt. Auch in diesem Jahr berichtete er über die aktuellen Entwicklungen an dieser Schulart und gab einen Ausblick auf das kommende Schuljahr.

Liebl hob hervor, dass sich FOS und BOS als erfolgreiche Schulart in Bayern etabliert haben, deren Schülerzahl sich

nur teilweise in den Räumen der FOS/BOS untergebracht und werden von Lehrern der Berufsschulen unterrichtet, ab dem neuen Schuljahr müssen die Beruflichen Oberschulen hierfür eigenes Personal stellen. Dafür wird es neue Stellen geben, wobei noch nicht geklärt ist, ob es Planstellen oder befristete Verträge sein werden. Es wird aber garantiert, dass der Lehrbedarf hierfür vollständig abgedeckt wird. Deutsch ist dabei ein zentrales Fach, da es die Voraussetzung für den Lernfortschritt in den anderen Fächern ist. Liebl wies darauf hin, dass ca. 5 % der Flüchtlinge eine akademische Ausbildung anstreben und eine Qualifikation ha-

le ein. Der neue kompetenzorientierte Lehrplan wird ab Dezember 2016 online zur Verfügung stehen. Ebenso steht eine Reform der FOBOSO an, die an die neuen Stundentafeln angepasst werden muss. Die ersten Muster-Abschlussprüfungen werden im Dezember 2017 an die Schulen geschickt. 2019 wird die erste Fachabiturprüfung nach dem neuen Lehrplan durchgeführt, 2020 die erste Prüfung zum fachgebundenen Abitur. Mit der Ausbildung der Multiplikatoren für den neuen Lehrplan wurde bereits begonnen, für jedes Fach gibt es pro MB-Bezirk einen damit beauftragten Kollegen. Ab Oktober 2016 sollen



Wie immer engagiert dabei: MR Günter Liebl.



in den letzten 10 Jahren verdoppelt hat. Die Berufliche Oberschule wird offenbar als gute Alternative zum Gymnasium wahrgenommen. Liebl betonte, dass der Vorteil unserer Schulart sei, dass sich die Schüler bewusst dafür entschieden haben.

Eines der großen Themen des diesjährigen und des kommenden Schuljahres ist die Beschulung von Flüchtlingsklassen. Liebl sieht hier die FOS/BOS in der Verantwortung, Flüchtlingen eine Perspektive für die Ausbildung zu bieten. Dazu wurden Berufsintegrationsklassen eingerichtet und den beruflichen Schulen insgesamt 1000 neue Lehrstellen zur Verfügung gestellt. Bisher sind diese

ben, die der Mittleren Reife vergleichbar ist, aber in Deutschland oft nicht als Abschluss anerkannt wird. Diese sollen nach einem Jahr in einer Integrationsvorklasse die Möglichkeit bekommen, bei entsprechenden Noten in die Vorklasse der FOS zu wechseln. Solche Integrationsvorklassen an Beruflichen Oberschulen wurden bereits als Modellversuch an drei Standorten eingerichtet, weitere sind geplant. Liebl geht davon aus, dass auch unabhängig vom Flüchtlingszustrom in acht Jahren ca. 35% der Schüler an der FOS/BOS Migrationshintergrund haben werden.

Ferner ging er auf den Innovationsprozess an der beruflichen Oberschu-

le Multiplikatoren der einzelnen Schulen ausgebildet werden. Es soll pro Schule und Fach ein Tandem eingerichtet werden, bestehend aus dem Fachbetreuer und einem weiteren Kollegen.

Abschließend zeigte Liebl noch die voraussichtlichen Schülerzahlen für das kommende Schuljahr. Diese sind in allen Zweigen der FOS weiter gestiegen, vor allem wegen der Absenkung der Grenznote für die FOS13 auf 3,0, in der BOS jedoch rückläufig. Die Entwicklung ist jedoch regional sehr unterschiedlich, in den Randbezirken sinken die Schülerzahlen. Für die zusätzlichen FOS13-Klassen wird es neue Planstellen geben. ■

Ein Erfahrungsbericht nach einem Jahr im Dienst:

Als Gymnasialer an den Berufsschulen



MARCO STEININGER

Eigentlich hatte ich mir einen anderen beruflichen Werdegang ausgesucht: Als ich 2004 das Abitur erfolgreich am Anton-Bruckner-Gymnasium in Straubing absolvierte, begann ich sofort mit dem Studium für das Lehramt an Gymnasien. Einen Kontakt zu einer Berufsschule hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Arbeitszeitkonten, große Klassen und Stundenausfälle an den Gymnasien ließen mich in dem Glauben, dass ich einen sicheren Beruf ergriffen hätte. Auch zu Beginn meines Referendariats im Jahre 2009 wurden alle Lehrer mit meiner Fächerverbindung übernommen. Gezielt hatte ich dennoch versucht, mein Studium und das Referendariat auf dem schnellsten Weg zu absolvieren. Erst im zweiten Jahr kristallisierte sich durch das auslaufende neunstufige Gymnasium heraus, dass mit dem Wegfall eines Schuljahres auch die Personalnot an jener Schulart ein Ende finden sollte. Mit meiner Fächerverbindung Deutsch und Katholische Religionslehre wurden plötzlich selbst Absolventen mit einem Durchschnitt von 1,3 und besser nicht mehr übernommen und nur mehr mit Arbeitszeitverträgen ausgestattet. Zwar war es nicht schwer für mich als Lehrer auf Zeit eine Anstellung zu finden, Bedarf gab es schließlich weiterhin genug, dennoch lebte ich immer im Ungewissen, was die Zukunft bringen wird. Hinzu kam, dass die Arbeitszeitverträge ent-

weder zum 31. Juli oder zum 31. August endeten und die neuen Kontrakte erst wieder Mitte September eingegangen wurden.

Einer dieser Arbeitszeitverträge sollte mich an die Berufsschule und Fachakademie für Sozialpädagogik nach Freising führen. Dort wurde ich über die Sondermaßnahme für berufliche Schulen unterrichtet. Jene war v. a. für Lehramtsstudenten angedacht, die das Erste Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in einer Fächerverbindung absolviert haben, die auch für die beruflichen Schulen relevant sind. Dies waren damals die Fächer Deutsch, Englisch, Sozialkunde und Katholische Religionslehre.

Zweites Referendariat an beruflicher Schule

Als erster absolvierte ich nun ein zweites Referendariat für berufliche Schulen. Noch vor Beginn wurde mir mündlich eine Verkürzung (eventuell sogar auf ein Jahr) aufgrund meines Vorwissens in Aussicht gestellt. Jene bedurfte letztlich eines schriftlichen Antrags meinerseits, welcher fristgerecht gestellt und mit einer Verkürzung des Referendariats auf 1,5 Jahre beantwortet wurde. Gleichzeitig hatte ich drei Lehrproben innerhalb von sechs Monaten zu absolvieren. Auch die Hausarbeit konnte mir nicht erlassen werden. Nach der regulären Seminarbildung an der FOS/BOS und der Berufsschule 2 in Straubing wurde ich von September bis Februar 2014/15 an die Wirtschaftsschule in Weiden berufen. So wechselte ich trotz meiner Verkürzung vom Studienseminar Südost nach Nordbayern.

Berufssprache Deutsch und Schulpastoral

Seit Februar 2015 bin ich nun an der Berufsschule I in Deggendorf tätig. Bereits im ersten Halbjahr durfte ich sowohl Katholische Religionslehre als auch Deutsch unterrichten. Dabei war ich in den Abteilungen Holz, Farbe, KFZ, Metall- und Elektrotechnik tätig. Seit September 2015 bin ich ein festes Mitglied

der Elektroabteilung und darf aktiv dabei mithelfen, dass die Berufssprache Deutsch mehr und mehr als Unterrichtskonzept integriert wird. Auf diese Art und Weise wird es für mich zur Selbstverständlichkeit, dass ich täglich mein Wissen um die Elektrotechnik erweitere. Eine enge Zusammenarbeit bei der Erstellung von Dokumentationen für „Jugend forscht“, der Bewertung von Referaten im Fachbereich und die Korrektur von einfachen Schriftstücken aus den Fachbereichen halfen mir, mich schnell ins Kollegium zu integrieren.

Auch in der Schulpastoral darf ich vielen Schülern aktiv zur Seite stehen. Die Bereitschaft der Kollegen an Gottesdiensten teilzunehmen und bei Spendenaktionen aktiv mitzuhelfen, begeistert mich Woche für Woche.

Mehr Gymnasiallehrer an beruflichen Schulen

Dadurch, dass ich als einer der ersten die Sondermaße des bayerischen Kultusministeriums ergriff, fragen mich immer wieder Studenten und Referendare für das Lehramt an Gymnasien nach meinen persönlichen Erfahrungen an der Berufsschule. Ich kann ihnen immer nur bestätigen, dass auch ich die erneute Ausbildung damals nur mit Skepsis angetreten habe, aber seit dieser Zeit keinen Tag an der Berufsschule Deggendorf bereue. Der tägliche Kontakt mit Schülern, Auszubildenden und Kollegen ist selbstverständlich anfangs Neuland für mich gewesen. Ihre Hilfsbereitschaft und zuvorkommende Art helfen mir jedoch täglich und bestärken mich in dem Glauben, dass ich genau den richtigen Schritt zur rechten Zeit gemacht habe.

Zukünftig werden aufgrund der großen Veränderungen und der steigenden Anzahl an BaF-Klassen immer mehr Gymnasiallehrer den Weg auf die Berufsschulen in Bayern wagen. Wenn sie ebenso offen empfangen werden, wird es kein Problem sein, auch diese neuen Kollegen zu integrieren. ■

Lehrergesundheit in der (post-)modernen Schule:

Standortbestimmung und Perspektiven



PROF. DR. DR. ANDREAS HILLERT

Auch das Thema „Lehrergesundheit“ ist in „die Jahre“ gekommen. Die Zeiten, in denen keine zehn Prozent aller deutschen Lehrkräfte den Altersruhestand erreichten, die meisten verließen bis etwa 2004 aufgrund amtsärztlich attestierter Dienstunfähigkeit die Schule (durchschnittliches Alter 58 Jahre), sind – relativ – lange vorbei.

2/3 der Lehrkräfte sind bis zur Regel-Altersgrenze tätig

Heute verrichten etwa 65% der Lehrerinnen und Lehrer bis zum Erreichen der Regel-Altersgrenze ihren Dienst. Auch das wenn, dann auf ein prägnantes, subjektives Störungsmodell hinauslaufende „Burnout“-Phänomen wird nicht mehr als „typische Lehrkrankheit“ postuliert. Ersteres hat, soweit absehbar, leider kaum etwas mit verbesserter Lehrergesundheit sondern mit erhöhten Versorgungsabschlägen und letzteres mit einer Diffusion des Burnout-Begriffes in viele andere Berufsgruppen zu tun. Parallel dazu wurde „Lehrergesundheit“ erforscht, diskutiert und nach Lösungen gesucht. Von Seiten des bayerischen Kultusministeriums wurden in jedem Regierungsbezirk Lehrer-Gesundheitsbeauftragte benannt. Coaching- und Supervisionsangebote sind prinzipiell verfügbar aber leider noch quantitativ derart rar, dass viele Lehrkräften bislang nicht realisiert haben, dass es diese Angebote gibt. „Arbeit- und Gesundheit im Lehrerber-

ruf (AGIL)“, als Präventionsprogramm, wurde evaluiert. AGIL-Trainer werden heute u.a. in der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen ausgebildet. Bei alledem ist das Thema Lehrergesundheit weiterhin so prominent, dass es zur (quasi) Eröffnung der spektakulären neuen FOS/BOS in Regensburg zur Sprache kam. Das hinter diesem Schulgebäude stehende Konzept, relativ zu aktuellen Entwicklungen unserer post-modernen Gesellschaft, gibt Anlass zur Standortbestimmung einerseits der Lehrkräfte und andererseits des Themas Lehrergesundheit.

Schulgebäude zwischen Funktionalität, Ökonomie, Repräsentation und Gesundheit

Schule gab es lange bevor es Schulgebäude gab. Schule fand auf öffentlichen Plätzen oder in Privathäusern statt. Klöster beherbergten Schulen. Dorfschulen waren zunächst bescheidene Institutionen, die meist nur einen Klassenraum hatten. Der (stets männliche) Lehrer, um Heizkosten zu sparen, wohnte direkt darüber. Nach der Einführung der Allgemeinen Schulpflicht (in Bayern am 1. Januar 1803) entstanden zahlreiche Schulneubauten, wobei versucht wurde pädagogische, ökonomische und repräsentative Aspekte zu integrieren. Die Bedeutung u.a. heller, möglichst nach Süden ausgerichteter Klassenräume, für die Lernerfolge und die Gesundheit zumal der Schüler wurde gesehen: „Schulen sind Lichtpunkte eines Landes, Schulgebäude ehrwürdige Bildungsorte der aufblühenden Generation“ (Gustav Vorherr, München 1821). Die Umsetzung solcher Ideale wurde durch die Finanzen der jeweiligen Schulträger limitiert. Zumal in der Kaiserzeit ließen hoheitlich-repräsentative Bedürfnisse andererseits mitunter wahre Schulpaläste entstehen, etwa nach Kaiser Wilhelm und anderen Regenten benannte höhere Schulen. Neben tradierten (spät-)humanistischen Bildungshorizonten wurden hier hierarchisch-autoritäre, nicht zuletzt die Lehr-

kräfte quasi adelnde Akzente unübersehbar. Demgegenüber gingen Schulen der Reformpädagogik dezidiert andere Wege. In der Nachkriegszeit, mehr oder weniger in Bauhaus-Nachfolge, wurden Schulen zu primär funktionalen und sekundär ästhetisch-akzentuierten Gebäuden, äußerlich zunehmend in moderner Beton-Optik gehalten. Die verwendeten Materialien, niedrige, schnell überhitzte Klassenräume, mitunter verschachtelte architektonische Strukturen, deren Originalität sich schnell überlebte, und die Funktionalität gelegentlich limitierende Architekten-Vorstellungen führten dazu, dass viele dieser Schulen – verglichen mit den im späten 19. Jahrhundert entstandenen – heute alt aussehen. Ein Neubau ist oft billiger als die Sanierung. Und nicht zuletzt angesichts der neuen FOS/BOS in Regensburg wird deutlich: Schulen sind Spiegelbilder der jeweiligen gesellschaftlichen Konstellationen. Die Rolle der Lehrkräfte – einschließlich des Aspektes: Lehrergesundheit – sind diesbezüglich integrale Bestandteile.

Der Neubau der FOS /BOS in Regensburg

Das Architekturbüro von Ansgar und Benedikt Schulz in Leipzig (schulz et schulz) hat in einer Broschüre die dem Neubau zugrunde liegenden Konzepte dargelegt: „Die Grundriss-Struktur der Schule ist von dem innovativen Lernkonzept geprägt“. Die Farbgebung des Neubaus lehnt sich an die für Regensburg typischen „sanften“ Naturtöne an: geschlammte, lebendige Oberfläche. Fassadenmaterial: Klinker als werthaltiger und langlebiger Baustoff. Das Motiv / die Stimmung eines Klosters soll in den Innenräumen der Schule als übergeordnetes Leitmotiv modern interpretiert werden. Grund- und Höhenraster stellt das definierte Bezugssystem dar. (Raster 8,40 m = 6 x 1,40 m) (Abb. 1)

Programmatik und Rhetorik sind offenbar immanent postmodern. Einerseits wird der Anschluss an traditionelle Vorbilder gesucht. Dabei wird auf Wert-As-

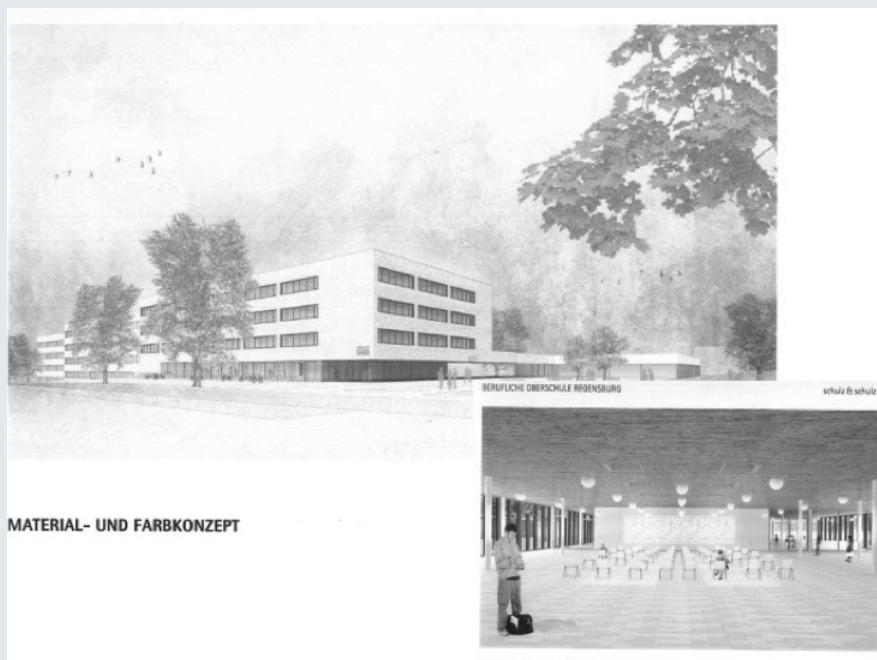


Abb. 1

pekte fokussiert und das Kloster, als Ort abgeschiedenen, konzentrierten Seins, in unsere von Globalisierung, Wertewandel, Digitalisierung und exponentieller Beschleunigung dominierte Gegenwart transferiert. Andererseits wird auf höchstem technischen Niveau Funktionalität gewährleistet. Jedes Klassenzimmer ist mit einem Flachbildschirm ausgestattet. Tafel und Kreide haben ausgedient. Lerninhalte können so schnell und mit geringem Aufwand aktualisiert und didaktisch optimal präsentiert werden, ohne Spuren auf der Oberfläche antiker Tafeln zu hinterlassen. Mit schnellem Wandel wird nicht nur gerechnet, Innovation ist Programm.

Lehrergesundheit als epochales Phänomen

„Stress“, das derzeit zentrale Paradigma nicht nur der Lehrergesundheit sondern unserer Gesellschaft insgesamt, resultiert in beruflichen Kontexten aus – möglichen – Diskrepanzen zwischen geforderter Anpassungsleistung, Anpassungsvermögen und Anpassungsbereitschaft des Individuums (wobei entgegen herrschender Ideologien kurzfristige Anpassung nicht zwangsläufig die längerfristig beste Lösung sein muss). Zumal in den vergangenen Jahrzehnten nicht selten aus Erwartungen von Lehrkräften, die

implizit auf einer traditionellen Lehrerrolle beharren, relativ zu solche Standpunkten nachdrücklich relativierenden Entwicklungen, Spannungen resultieren. „Aversives Schülerverhalten in Wort und Tat“ bzw. unmotivierte, destruktiv agierende Schüler waren und sind – in historischen Umbruchzeiten und das seit dem alten Ägypten – ein die Befindlichkeit von Lehrkräften beeinträchtigender Faktor, gefolgt von Konflikten im Kollegium und mit der Schulleitung. Konkret stellt sich für jede im Beruf stehende und jede angehende Lehrkraft die Frage, inwieweit das System bzw. der Dienstherr u.a. auch für das Thema Lehrergesundheit verantwortlich ist („Ich werde

schließlich durch den Stress in der Schule krank, also muss das Ministerium dafür sorgen, dass...“ bzw. „Aufgrund der hohen Belastungen habe ich weder Energie noch Zeit, mich um meine Gesundheit zu kümmern.“) respektive inwieweit sich jeder Einzelne mit diesem Thema auseinandersetzen sollte („Meine Belastungsgrenzen und damit meine Gesundheit bewusst als solche wahrzunehmen und zu berücksichtigen, ist Teil meiner Lehrer-Professionalität“).

Lehrergesundheit: aktuell

Was unterscheidet gesunde von gesundheitlich belasteten Lehrkräften – und worin unterscheiden sich Lehrkräfte von in anderen Berufen tätigen Menschen? Noch vor wenigen Jahren wurde von Lehrkräften selbst vorausgesetzt, dass sie, angesichts der immanenten sozial-interaktionellen Stressbelastung ihres Berufes, belasteter bzw. kränker sein müssten, als in anderen Berufen tätige Menschen (z.B. „Höllensjob Lehrer: verspottet, überlastet, ausgebrannt“, Focus Nr. 15, vom 9. April 2001). Empirisch nachweisen ließ sich das, zumindest mit methodisch tragfähigen Untersuchungen, nicht. Was sich hingegen aufzeigen lies, waren deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Lehrkräften bezüglich der individuellen Strategien und Fähigkeiten im Umgang mit schulischen Belastungen (Abb. 2). Wer es schafft, im Kollegium und mit der Schulleitung ein tragfähiges Netzwerk aufzubauen, wem es gelingt, potentiell allgegenwärtige Frustrationen nicht als persönliches Versagen oder als Bosheit von Schülern bzw. der

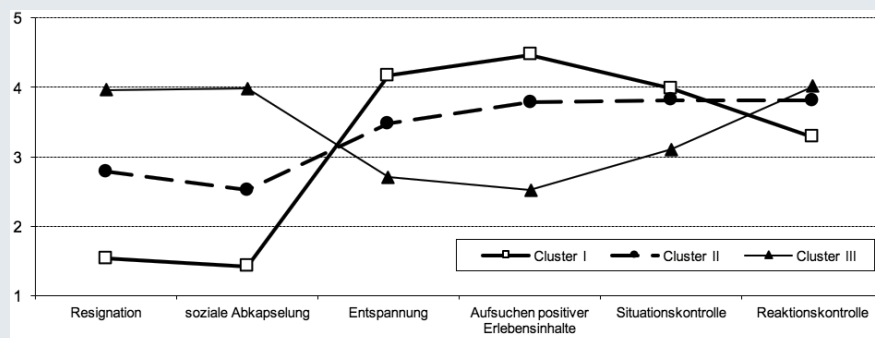


Abb. 2: Dargestellt sind die Ausprägung von Bewältigungsstrategien von Lehrern auf selbstdefinierte, alltägliche schulische Belastungen (n=300), 1 = überhaupt nicht / 5 = voll und ganz; Cluster I = flexibel-kompensierendes Muster; Cluster II = inkonsistent-kompensierendes Muster; Cluster III = ruminativ-selbstisolierendes Muster – von der ersten Gruppe befanden sich 3%, von der letztgenannten 78% aufgrund einer psychischen Erkrankung in stationärer Behandlung.

Schulleitung zu erleben und eine hinreichend hohe Distanzierungsfähigkeit besitzt („In der Freizeit denke ich nicht an die Schule, egal was am Tag passiert ist!“), hat absehbar eine höhere subjektive Lebensqualität und – zumindest im statistischen Mittel – eine bessere Gesundheit, als KollegInnen, die diesbezüglich schlechter aufgestellt sind.

Entsprechende Muster wiederum hängen an individuellen Prägungen, Werten, Erfahrungen, Fähigkeiten und Strategien. Intuitiv liegt es nahe, die eigene Konstellation als quasi naturgemäß gegeben und selbstverständlich zu erleben. Probleme resultieren dann jeweils aus Störungen von außen. Die Erkenntnis, dass eine solche idiosynkratische Perspektive aus einer gewissen Distanz heraus betrachtet unangemessen ist, bezeichnet die kopernikanische Wende der Postmoderne. Diese Qualität lässt sich insbesondere im Rahmen von Supervision erarbeiten und erleben. Bis heute haben vergleichsweise wenige Lehrkräfte intensivere Erfahrungen mit Supervision sammeln können und entsprechend wenig Übung darin, eigene Muster als solche wahrzunehmen und davon ausgehend zu handeln. Als Generationenphänomen ist eine die Relativität von Betrachterstandpunkten (und damit des eigenen) reflektierende Grundhaltung gleichwohl auf dem Vormarsch. Das beinhaltet u.a. über den Tellerrand des eigenen Berufes hinausschauen und nicht zuletzt die immanenten Vorteile des Beamtenstatus wertschätzen zu können. Entsprechend den Ergebnissen einer aktuellen Online-Befragung, an der u.a. auch mehr als 4000 bayerische Lehrkräfte teilnahmen, erleben sich diese zwar als belasteter als Mitarbeiter eines großen Elektrokonzerns, gleichzeitig aber auch als weniger „ausgebrannt“. Lehrkräfte erfüllen zudem etwas seltener die Screening-Kriterien für depressive Störungen.

Gratifikationserleben: systemische Gegebenheiten und individuelle Perspektiven

Unterschiede zwischen Lehrkräften, anderen Beamten und in der freien Wirtschaft tätigen Menschen zeigen sich insbesondere hinsichtlich des Gratifikati-

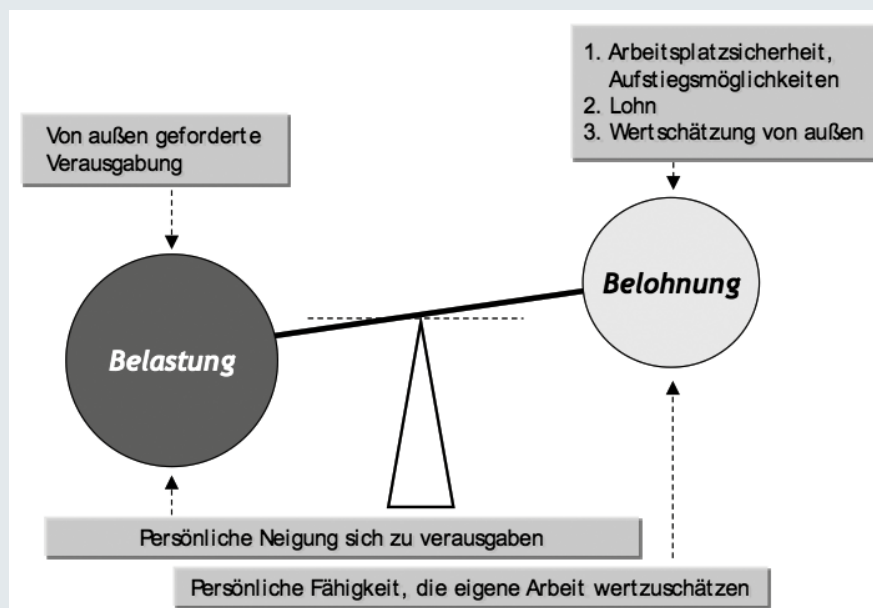


Abb. 3 Das Gratifikationsmodell Über der Waage finden sich die äußeren Rahmenbedingungen der Arbeit, unterhalb die individuellen, das Gleichgewicht maßgeblich mitbestimmenden Aspekte.

onserlebens (Abb. 3). Gratifikationserleben ist der subjektive Abgleich von berufsbezogenem Geben und Nehmen. Mit Blick auf das Modell einer Waage lässt sich das auf folgenden Punkt bringen: steht das, was ich von meiner beruflichen Tätigkeit an materiellen wie nicht-materiellen Gratifikationen als „output“ bekomme, in angemessenem Verhältnis zu dem, was ich in die Lehrer-Tätigkeit investiere? Das Gratifikationsmodell integriert systemische und individuelle Aspekte, womit es unsere Lebensrealität spiegelt: Es gibt offizielle Vorgaben, was geleistet werden muss (Lehrpläne, Stundenpläne, Klassengrößen...), aber eben auch individuelle Faktoren, die die Umsetzung solcher Vorgaben entschärfen oder potenzieren können. Kann ich gelassen damit umgehen und bestimmte Aufgaben auch liegen lassen respektive sehe ich mich in der Pflicht, Vorgaben übererfüllen zu müssen? Die am Arbeitsplatz erhaltene Wertschätzung, neben Gehalt und Arbeitsplatzsicherheit, ist ein wichtiger, Gratifikationserleben begründender Faktor. Aber ob ich ein Lob als wohltuend oder als manipulativ erlebe, hat genuin etwas mit meiner individuellen Perspektive zu tun. Einigen Kollegen gelingt es darüber hinaus anscheinend, sich unabhängig von formal geäußelter Wertschätzung gewertschätzt zu fühlen („Wenn der Unterricht gut läuft und

die meisten Schüler zufrieden sind, dann weiß ich, dass ich einen guten Job mache!“). Wie erleben Sie Ihre Situation als Lehrkraft? Wenn das Positive überwiegt, dann ist Ihr Risiko langfristig körperliche und seelische Erkrankungen zu entwickeln (bis hin zum Herzinfarkt) statistisch hochsignifikant geringer, als wenn Sie sich heute im Sinne einer Gratifikationskrise erleben. Das Erleben einer Gratifikationskrise bedeutet Dauerstress. Bezüglich des Gratifikations-Themas sind Lehrkräfte deutlich schlechter aufgestellt als in der freien Wirtschaft tätige Menschen (Abb. 4).

Werden Lehrkräfte zu wenig gelobt, ist ihr soziales Ansehen unangemessen niedrig, tun Schulleiter zu wenig, um ihren Lehrkräften Anerkennung auszusprechen? Sind Lehrkräfte zu engagiert? Oder liegt es an einer Perspektive, die auf Anerkennung von außen fokussiert und gleichzeitig das Erleben von Wertschätzung verhindernde Zwickmühlen aufweist („Wenn mein Schulleiter mich lobt, dann will er mir eine Zusatzaufgabe aufdrücken...“)? Und/oder sind es eher auf Meta-Ebene liegenden, idealistisch-inkonkrete Erwartungen an sich selber, die verhindern, dass viele kleinere, potentiell Gratifikationserleben ausmachende Ereignisse nicht als solche wahrgenommen werden („Das ich XY erle-

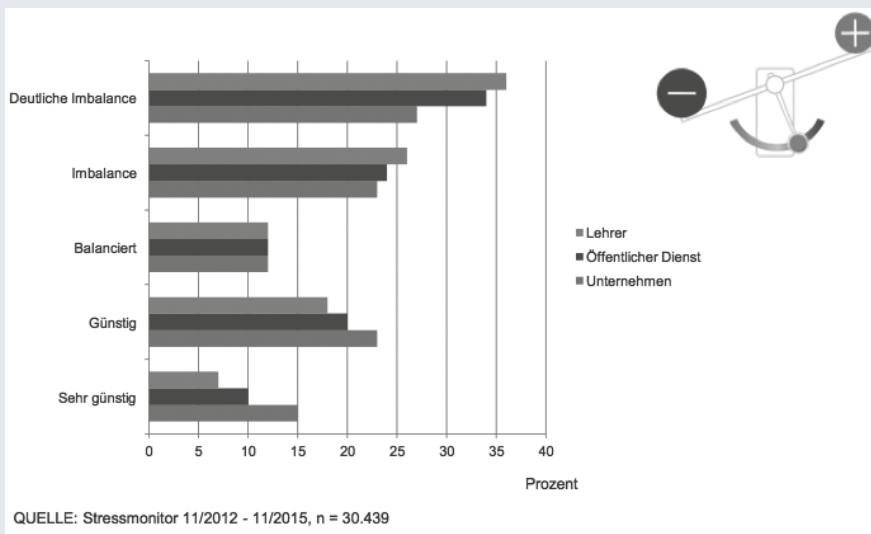


Abb. 4: Gratifikationskrise – berufliche Imbalance (gemessen mit einem Fragebogen zum Gratifikationserleben): Vergleich Lehrer, Öffentlicher Dienst und Unternehmen (Stressmonitor-Projekt 2015)

digst habe, ist doch selbstverständlich!“)? Dass sich solche Fragen nicht kategorisch beantworten lassen, jede Antwort individuell abzuwägen und durch eigenes Handeln bzw. Perspektiv-Veränderungen variabel bleibt, ist gleichermaßen Realität und eine Lehrer-Professionalität ausmachende Herausforderung.

Wenn sich die Situation von Schule und Lehrkräften auf einen Nenner bringen lässt, dann auf den der Postmoderne: eine Relativität von Standpunkten einhergehend mit dem Gefühl zunehmender Beschleunigung und Werteverlustes bei gleichzeitigem Bemühen um Werthaltigkeit und Konzentration. Wert- und Sinn-Aspekte bleiben darin jeweils von allen Beteiligten neu zu definieren. Nur so lässt sich – vorläufig – die angestrebte, innovative Dynamik, die in aufwendiger architektonischer Form in Form die neue FOS / BOS in Regensburg charakterisiert, aufrecht erhalten. Professionalität im Lehrerberuf beinhaltet die Wahrnehmung und Akzeptanz dieser Konstellation, als Basis für einen eigenverantwortlichen Umgang auch mit der eigenen Lehrergesundheit. Wie ein gesunder Umgang mit schulischen Belastungen aussehen kann, das ist bekannt (Abb. 2). Einerseits entlässt niemand das Ministerium aus seiner gesetzlichen Verantwort-

ung für die Gesundheit der Mitarbeiter. Andererseits werdend die evidenten Diskrepanzen im Gratifikationserleben zwischen den Berufsgruppen zuungunsten der Lehrkräfte sicher nicht vom Ministerium gelöst werden. Sensibel dafür zu sein, was meine Tätigkeit für mich sinnvoll und lebenswert macht, vom Lob des Schulleiters bis zum Lächeln auf den Gesichtern von Schülern, die den Dreisatz (endlich) verstanden haben, ist alternativlos. Ohne eine mitunter anstrengende und schmerzhaft reflektierte eigener Muster (beispielsweise im Rahmen einer Supervision) wird es dabei nicht abgehen. Substanziell gute postmoderne Schulen wie die FOS/BOS in Regensburg schaffen zeitgemäße Rahmenbedingungen auf hohem Niveau. Die darin gelebten Werte werden absehbar ambivalent-postmodern bzw. programmatisch werthaltig und gleichzeitig relativ sein. Soweit absehbar gibt es dazu in unserer Gegenwart keine Alternative. Sich in diesem Rahmen proaktiv selber zu definieren ist eine Aufgabe, die als Basis individueller Lehrergesundheit wichtig und nicht delegierbar ist. Diesbezüglich sitzen wir alle, Lehrer und Schüler, im selben Boot. Wobei nicht alle das Glück haben, in einem mit der neuen FOS/BOS Regensburg vergleichbaren Gebäude arbeiten zu dürfen.

Literatur:

- Luley, Michael (2000): Eine kleine Geschichte des deutschen Schulbaus. Vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Frankfurt an Main: Lang
- Hillert, Andreas (5. Aufl. 2012): Das Anti-Burnoutbuch für Lehrer. München: Kösel
- Hillert, Andreas, Lehr, Dirk (2013): Gesundheitsrisiko Lehrerberuf? Vermutungen und Fakten. schulmanagement 4, 8-12
- Hillert, Andreas, Koch, Stefan, Kiel, Ewald, Weiß, Sabine, Lehr, Dirk (2014): Psychische Erkrankungen von Lehrkräften: berufsbezogene Therapie- und Präventionsangebote. Empirische Pädagogik, Themenheft "Gesundheit und Bildung: Lehrergesundheit", 28, 1, 190-204
- Hillert, Andreas, Bäcker, Klaus (2015). Burnout – Modebegriff oder Krankheitskonzept? Hintergründe und Daten aus dem „Stressmonitor“-Projekt. JATROS, Neurologie & Psychiatrie 2/15, 24-27
- Hillert, Andreas, Lehr, Dirk, Koch, Stefan, Bracht, Maren, Ueing, Stefan, Lüdtko, Kristina, Sosnowsky-Waschek, Nadja (2016): Lehrergesundheit. AGIL – das Präventionsprogramm für Arbeit und Gesundheit im Lehrerberuf. 2. Auflage. Stuttgart: Schattauer

Bundesverdienstorden für Erich Aulbach:

Junge Flüchtlinge auf dem Weg ins Berufsleben vorbildlich betreut

PETER THIEL

Zwanzig Jahre lang erlebte Kollege Erich Aulbach als Oberstudiendirektor und Leiter der Gewerblichen Berufsschule Aschaffenburg die Dynamik der beruflichen Bildung an vorderster Front. Und als er 1990 in den Ruhestand trat, eröffnete sich die Frage: „Sich jetzt aufs Altenteil zurückziehen? Dafür schien es dem rüstigen Pensionisten noch zu früh. Und der neue Wirkungskreis? Plötzlich war er da.“

Zu Beginn der neunziger Jahre wurde in Aschaffenburg eine Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber eingerichtet. Die Schutzsuchenden kamen aus Bosnien, Mazedonien, aus dem Kosovo usf. Zwar war die Flüchtlingssituation damals längst nicht so dramatisch wie in unseren Tagen, dennoch gab es große Bereitschaft zur Hilfe. Im Geiste christlicher Nächstenliebe bemühte sich die Aschaffener Caritas um Betreuung der Flüchtlinge, suchte Ehrenamtliche für den Sprachunterricht, aber auch für alles möglich Andere. „Da bin ich dabei“, sagte Erich Aulbach. Zunächst also der Deutschunterricht: „Riesengroße Gruppen waren das, und fast alles verlief im Frontalunterricht“, blickt Aulbach zurück. Von Kontinuität konnte keine Rede sein, ständig seien Neue hinzugekommen und andere verlegt worden. Improvisation auf der ganzen Linie.

Die Lage stabilisiert sich

Erst als 1996 die Afghanen dazu kamen, stabilisierte sich die Lage: Die Flüchtlinge verblieben nunmehr länger in der Gemeinschaftsunterkunft, und die Kinder besuchten die Schule. Dies machte eine intensive Hausaufgabenbetreuung erforderlich, bei der es nicht allein um die deutsche Sprache ging. Die Kinder waren stark verunsichert, mussten auch sozialpädagogisch betreut werden, und in so gut wie allen Fachbereichen war Nachhilfe nötig. Als der Schulstoff

12. März 2016:
Justizminister Prof.
Dr. Bausback (rechts)
überreicht Erich Aulbach die Verdienstmedaille des Bundesverdienstordens.

Foto: privat



bei aufsteigenden Klassen dann spezieller wurde, begannen sich die Betreuer so gut es ging zu spezialisieren. Die Begleitung setzte sich fort, als die Schützlinge die Hauptschule besuchten und später dann in die FOS, ins Gymnasium, in berufliche Praktika, in die Lehre und schließlich sogar ins Studium gingen.

Eine monatlich erscheinende Postille

Mit großem Eifer sorgte Aulbach für die erforderliche fachspezifische Nachhilfe durch ehrenamtliche Lehrkräfte. Beispielgebend dafür war u. a. OStD. i.R. Robert Engelhardt, der regelmäßig von Lohr nach Aschaffenburg kam, um kontinuierlich Englischunterricht zu erteilen. Aulbach vermittelte Praktikums- und Ausbildungsplätze, korrigierte Seminar- und Studienarbeiten, pflegte ständig Kontakte zu den Familien seiner Schützlinge und half auch wo immer nötig beim Umgang mit Behörden und Institutionen. Dabei kamen ihm seine guten Beziehungen zu Handwerk, Industrie, Verwaltung und Kirche zugute, denn wer sich 20 Jahre lang an vorderster Stelle für die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung sowie für soziale Anliegen eingesetzt hat, ist bekannt in der Region und hat einen Namen. Um die Verbindung zu seinen Schützlin-

gen und deren Angehörigen aufrecht zu halten, legte Aulbach eine monatlich erscheinende „Postille“ auf und brachte sie persönlich zu den Familien, die inzwischen zumeist in Einzelunterkünften in der Stadt wohnten. All dies nahm den begeisterungsfähigen Ruheständler natürlich stark in Anspruch und 2014 fasste er den Entschluss, etwas kürzer zu treten, ein Vorsatz, der aber nur begrenzt umsetzbar war. „Nach wie vor kommen sie zu mir, wenn sie schulisch, beruflich oder sonst wie Hilfe brauchen“, sagt er.

Seinen Schützlingen attestiert er eine hohe Lern- und Arbeitsmoral, vor allem aber viel Dankbarkeit. Besonders stolz zeigt er sich auf diejenigen, die den Weg über die FOS, das Gymnasium und die Hochschule durchlaufen und durchlaufen haben, mehr als 20 an der Zahl. Beispielhaft dafür Qais Safi, ein Afghane. Er zählte zu den besten Abiturienten seines Jahrgangs in Hessen und studiert derzeit Wirtschaftswissenschaften in London im letzten Mastersemester.

„Wie schön, dass es Sie gibt ...“

„Die Begegnung mit den vielen jungen Leuten war für mich eine große Bereicherung“, bekennt Erich Aulbach und zitiert aus einem Brief der 17-jährigen Aserbaidzhanerin Sara Aliyeva zu seinem 85. Geburtstag. Darin heißt es u. a.:

„...Ich bin so froh, Sie kennengelernt zu haben, denn ohne Ihre Hilfe wäre ich in Deutschland lange nicht so weit gekommen wie jetzt. In diesem fremden Land gaben Sie mir viel Wärme und waren immer für mich da. Und dafür bin ich Ihnen endlos dankbar. Wie schön, dass es Sie gibt. Ich habe Sie sehr sehr gern, Gott beschütze Sie...“.

Die Folgen eines Klassentreffens

Szenenwechsel: In den 64 – 70-er Jahren war Kollege Aulbach Lehrer an der Ludwig-Geißler-Berufsschule in Hanau. Bei einem Klassentreffen vor einem Jahr sahen er und seine einstigen BAS-Schüler aus den Hanauer Jahren sich wieder. Zur Sprache kam dabei natürlich auch Aulbachs Engagement bei der Aschaffener Caritas, was die Ehemaligen stark beeindruckte. Ausgestattet mit den Unterschriften der anderen wurde einer der Ehemaligen daraufhin beim Aschaffener OB Klaus Herzog vorstellig und schlug Aulbach zur Verleihung der Verdienstmedaille des Bundesverdienstordens vor. Die Zusage vom Bundespräsidialamt kam prompt und am 12. März dieses Jahres war es so weit: Im Auftrag des Bundespräsidenten überreichte Bayerns Justizminister Prof. Dr. Winfried Bausback Erich Aulbach die genannte Verdienstmedaille.

„Durch Ihren unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz für die Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen haben Sie sich in vorbildlicher Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt“, erklärte der Minister bei einer Feierstunde im Aschaffener Schloss und wies darauf hin, dass Aulbach seine Schützlinge immer wieder auch dazu angeregt habe, am gesellschaftlichen Leben Aschaffenburgs teilzunehmen. „Nicht zuletzt dadurch haben Sie einen entscheidenden Beitrag zur Integration geleistet“, so der Minister. Auch OB Klaus Herzog dankte Aulbach für seine Integrations-Initiativen, versäumte es aber auch nicht, ihn auch für seine Tätigkeit als Berufsschullehrer und Schulleiter zu würdigen.

Der Geehrte selbst gab einen Abriss über die Entwicklung der Caritas-Hausaufgabenhilfe von Beginn der neunziger Jahre an. „Je nach Bedarf und Möglichkeiten fand diese bei mir zu Hause, in



OStD i. R. Erich Aulbach im Kreise seiner Schützlinge auf der Bühne im Aschaffener Schloss.

Foto: privat

den Wohnungen der SchülerInnen oder in den Räumen der Caritas statt“, blickte er zurück und kommentierte eine Reihe von projizierten Bildern aus seiner ehrenamtlichen Arbeit. Sichtlich gerührt bedankte er sich bei Minister Bausback und OB Herzog für deren Würdigungen, aber auch bei den Mitarbeitern der Caritas und den Lehrerkollegen, die jahrelang mit ihm an einem Strang gezogen hatten.

Saras ganz besonderer Lehrer

Eingeladen zu der Feier im Aschaffener Schloss waren u. a. die Ehemaligen der Hanauer BAS-Klasse, die den Antrag zur Ehrung gestellt hatten sowie natürlich auch etliche der Flüchtlings-Schutzbefohlenen. Die Letztgenannten stellten sich – wie die Ehemaligen – der Festgemeinde im Einzelnen vor und schilderten ihre persönlichen schulischen und beruflichen Laufbahnen. Die bereits genannte Aserbaidshanerin Sara Aliyeva schließlich – inzwischen als Abiturientin des Jahrgangs 2015 in der Ausbildung bei der Sparkasse Aschaffenburg – sprach Dankesworte im Namen all der jungen Leute, die Aulbach im Laufe der vergangenen 22 Jahre betreut hatte und bezeichnete ihn als ihren „ganz besonderen Lehrer“. Viel Zustimmung daraufhin im Saal und langanhaltender Beifall der rund hundert Anwesenden.

Berufspädagoge der ersten Stunde

1928 geboren, wurde Erich Aulbach nach dem zweiten Weltkrieg zunächst

Volksschullehrer und unterrichtete u. a. noch in einer einklassigen Dorfschule. Von 1954 bis 56 ließ er sich am Münchener BPI zum Berufsschullehrer der Fachrichtungen Metall- und Elektrotechnik ausbilden und war anschließend an der Aschaffener Berufsschule tätig. 1964 wechselte er an die Ludwig-Geißler-Berufsschule nach Hanau. Eine Zusatzqualifikation für Physik an beruflichen Schulen erwarb er in Frankfurt am Main. 1970 wurde er Chef der Aschaffener Berufsschule I. „Es war die Zeit, in der das berufliche Schulwesen um sein eigenständiges Profil rang“, blickt er zurück. Im Mittelpunkt der berufsbildungspolitischen Diskussion stand damals die berufliche Grundbildung mit deren schulischem Vollzeitjahr sich den beruflichen Schulen im Freistaat ganz neue Bildungsdimensionen eröffneten. Im Jahre 1971 führte die Stadt Aschaffenburg an der Berufsschule die „Städtische Technikerschule für Maschinenbau“ ein, in der Aulbach ebenfalls unterrichtete.

Mit seinem Dienstbeginn an der Aschaffener Berufsschule trat Kollege Erich Aulbach dem damaligen VBB bei. Rund 60 Jahre hält er seinem Berufsverband somit die Treue, ein weiterer Grund auf ihn das Glas zu erheben.

Der VLB gratuliert Erich Aulbach auf diesem Wege nochmals zu seiner großen Auszeichnung und wünscht ihm einen weiterhin gesegneten Ruhestand sowie noch viele positive Kontakte und schöne Begegnungen mit seinen so zahlreichen Freunden und Anhängern. ■

Auftaktveranstaltung mit Staatssekretär Eisenreich in Landshut:

„bauchgefühl“ – Prävention von Ess-Störungen

ELISABETH KRAMER-LIEBERTH

Das Bayerische Kultusministerium und der Landesverband der Betriebskrankenkassen in Bayern starteten Mitte April an den Beruflichen Schulen Schönbrunn in Landshut das Projekt „bauchgefühl“. Dieses soll der Prävention von Ess-Störungen an Berufsschulen dienen.

Selbstbewusstsein stärken

„Es ist eine wichtige Aufgabe, Schüler so zu stärken, dass sie selbstbewusst und gesund leben“, betonte Kultusstaatssekretär Georg Eisenreich anlässlich der Presseauftaktveranstaltung in Landshut. Er freue sich sehr, „dass das Angebot nun auch für die beruflichen Schulen in Bayern zur Verfügung steht“.

Da das Schulzentrum der Beruflichen Schulen Schönbrunn als Gastgeber für die Presseauftaktveranstaltung fungierte, wurden drei Klassen zu Auftaktveranstaltung eingeladen, welche das Programm mit Interesse verfolgten. Die Klasse 11 der Staatlichen Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung hatte unter der Leitung von Fachbetreuerin Anita Kiermaier, Fachpraxis Ernährung und Versorgung, die Aufgabe der Bewirtung der eingeladenen Gäste übernommen.

Die stellvertretende Schulleiterin Elisabeth Kramer-Lieberth betonte in ihrer Begrüßung, dass die Beruflichen Schulen Schönbrunn als selbstbewusste und gastfreundliche Schulgemeinschaft „optimal“ für die Veranstaltung ausgewählt wurde. Selbstbewusstsein stehe im engen Zusammenhang zum Thema Prävention von Essstörungen. Wissen zum Thema Ernährung und Gesundheit erwerben die Schülerinnen und Schüler der BFS Ernährung und Versorgung und der BFS Kinderpflege im Rahmen ihrer Berufsausbildung.

Essen als Genuss erleben

Inhaltliche Schwerpunkte in der beruflichen Ausbildung sind hier z. B. Gesundheit und Wohlbefinden, die Zubereitung und ansprechende Präsentation

Schauspielerische
Szene von
Marie Luise Gunst.

Fotos: Sebastian Geiger,
Landshuter Zeitung



von Speisen oder Essen als Genuss zu erleben. Zudem reflektieren die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung gemeinsamer Mahlzeiten in der Familie und in sozialpädagogischen Einrichtungen.

„Ein gesundes Selbstbewusstsein, das Bewusstsein von Stärke und Selbstwirksamkeit sowie das Gemeinschaftsgefühl könne ein Schutzfaktor für psychische Gesundheit, auch Resilienz genannt, sein“, stellte Elisabeth Kramer-Lieberth heraus. Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl müssen sich Schülerinnen und Schüler erarbeiten, Aufgabe von Lehrkräften ist es, Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit zu stärken, Feedbackgeber zu sein.

Ess-Störungen nicht tabuisieren

Aus Sicht der Schule dürfen Ess-Störungen nicht tabuisiert werden, deshalb sei jede Form der Prävention enorm wichtig. Lehrerinnen und Lehrer stellen für Schüler sogenannte soziale Ressourcen bzw. Schutzfaktoren dar, im Idealfall holten sich Schüler vertrauensvoll Hilfe.

Risikofaktoren thematisieren - Schutzfaktoren fördern

Sigrid König, Vorständin des BKK Landesverbandes Bayern, betonte, dass Ess-Störungen in der westlichen Gesellschaft zu den am meisten verbreiteten psychischen Erkrankungen unter Jugendlichen und jungen Frauen gehören. Sie infor-



Schülerinnen der BFS Ernährung und Versorgung Landshut beim Service.



Von links: Marie Luise Gunst, Sigrid König, Georg Eisenreich, Carolin Martinovic.

mierte über Hintergründe zum Thema Ess-Störungen. „Die Ursachen für Ess-Störungen sind vielschichtig. Vorrangiges Ziel des Projekts „bauchgefühl“ ist es, Jugendliche zu sensibilisieren, zu informieren und ihre Lebenskompetenzen zu steigern, um Ess-Störungen gar nicht erst entstehen zu lassen. Deshalb steht der psychosoziale Aspekt im Mittelpunkt des Unterrichtskonzepts „bauchgefühl“. Das Projekt zur Prävention von Ess-Störungen ist zweigleisig aufgebaut: Risikofaktoren thematisieren und Schutzfaktoren fördern.“

„bauchgefühl“ bayernweit

Die Presseauftaktveranstaltung in Lands-hut war die „Startveranstaltung“ für insgesamt 36 Lehrerfortbildungen verteilt auf ganz Bayern. Im Rahmen des Projekts „bauchgefühl“ wird den Schülern die Stärkung des eigenen Ichs unter anderem durch Übungen, Reflexionsfragen, Diskussionen und Rollenspiele vermittelt. Positive Körpererfahrungen, aber auch der Umgang mit psychischen Belastungen und Stress werden thematisiert.

Carolin Martinovic, Leiterin Beratungsstelle Therapienetz Ess-Störungen, berichtete praxisnah aus ihrer therapeutischen Arbeit. Gerade für die anwesenden Schülerinnen und Schüler war dies von großem Interesse.

Ess-Störungen durchlebt

Äußerst eindringlich stellte Marie Luise Gunst ihre Situation als Betroffene dar.

Insgesamt 12 Jahre habe die Ess-Störung Bulimie ihr Leben geprägt. Diäten sind ihrer Meinung nach der Einstieg in eine Ess-Störung. Fast die ganze Jugendzeit litt die 32-Jährige unter Bulimie, bis zu fünf Fressattacken pro Tag bestimmten ihr Leben. Nach außen hin lief alles gut, sie schaffte einen Abi-Schnitt von

1,3 und studierte Theologie und Medizinwissenschaften. Es folgte eine schwere Depression, das Studium habe sie „geschmissen“. Als es für sie immer schlimmer wurde, musste sie sich der Familie und Freunden öffnen. Es habe lange gedauert, bis sie wieder ein normales Leben führen konnte.

Marie Luise Gunst löste durch ihre eigene Betroffenheit bei den Anwesenden – vor allem bei den anwesenden Schülerinnen und Schülern – starkes Nachdenken aus. Ihre Ausführungen als ehemalige Betroffene waren der Höhepunkt dieser Presseauftaktveranstaltung. Sensibilisieren ist für Marie Luise Gunst wichtig.

Heute arbeitet sie als Schauspielerin. In Szenen zu Ess-Störungen, welche auch die Gäste an den Beruflichen Schulen Schönbrunn erleben können, stellt sie ihre eigene ehemalige Situation dar, was jedes Mal für sie ein Kraftakt sei. Vor allem die Schülerinnen und Schüler nutzen am Ende der Presseauftaktveranstaltung die Möglichkeit, Fragen an Marie Luise Gunst zu stellen. ■

4. Theaterstage der Beruflichen Oberschulen Bayerns:

Auch die Berufliche Oberschule kann Theater!

SUSANNE BRAUNE

Wie einfallsreich und unterschiedlich Theaterarbeit auch an Beruflichen Schulen gelingen kann, bewiesen 12 Theatergruppen aus ganz Bayern Anfang März in Rosenheim.

Theater an einer beruflichen Schule – das passt zusammen!

In seiner Eröffnungsrede hob der Ministerialbeauftragte für die Beruflichen Oberschulen für den Bezirk Ost, Klaus Vietze, die Bedeutung von Theater für die Erziehungsarbeit an den Beruflichen Oberschulen hervor. Er stellte zunächst die Frage „Theater an einer beruflichen Schule - passt das zusammen? Geht das?“ und beantwortete sie mit einem eindeu-

tigen Ja. Theaterspielen diszipliniere und fördere sowohl die Kreativität als auch die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen. Damit stütze das Theaterspielen die Arbeit in der Schule. In den Theaterstagen hätten die Beruflichen Oberschulen nun ein Forum, in dem sich Schüler wie Lehrer gegenseitig austauschen und befruchten könnten.

Theaterstage zum ersten Mal im Süden Bayerns

Der Rosenheimer Landrat Wolfgang Berthaler richtete bei der Eröffnung ebenfalls Grußworte an die Theatergemeinschaft und zeigte sich stolz darüber, dass die Theaterstage zum ersten Mal im Süden Bayerns stattfinden. Denn nach Coburg, Fürth und Nürn-



Fünf Frauen im gleichen Kleid aus Augsburg gestehen sich Freud und Leid.

Fotos: Sabine Ruetz



Drei Julias aus der Coburger Inszenierung.

berg führte mit der Beruflichen Oberschule Rosenheim zum ersten Mal eine Schule des MB-Bezirks Ost die noch junge Tradition der Theatertage fort. Möglich hatte dies auch der Schulleiter Marko Hunger gemacht, der – wie er in seiner Begrüßungsrede erzählte – die Bitte der Initiatorin Marina Krauß aus Coburg, die Theatertage auszurichten, nicht abschlagen wollte. Insgesamt nahmen 14 Theatergruppen aus ganz Bayern, zwei davon als Zuschauer, und ca. 50 Lehrkräfte an der Veranstaltung teil. Die BO Rosenheim umrahmte die Veranstaltung mit ihrem Lehrer-Schüler-Chor und einer bejubelten Rhythmusaufführung nach Stomp-Manier von Schülern der Projektklasse „Musik in der sozialen Arbeit“.

Vielfalt, Witz und Kreativität

Die Teilnehmer der Theatertage konnten sich in 20-minütigen Ausschnitten aktueller Schulinszenierungen ein Bild davon machen, wie erfolgreich Theaterarbeit auch in den kurzen Zeiten, die die jungen Menschen an unseren Schularten FOS und BOS verbringen, sein kann. Es wurden Szenen aus griechischen Dramen genauso wie aus zeitgenössischen oder englischen Stücken gezeigt. Die Geschichten zweier Liebespaare bildeten den Auftakt der Theatertage. Die Regiomontanus-Schule Coburg zeigte „Romeo und Julia“ mit Bildern und chorisches Elementen; die städtische Berufs-

oberschule für Wirtschaft aus Regensburg interpretierte „Leonce und Lena“. Mit Tempo und Witz präsentierte die Gruppe der BO Amberg „Wie der Frau Mockinpott das Leiden ausgetrieben wird“, während die Staatliche FOS/BOS Regensburg sich mit „Verbrennungen“ einem Thema widmete, das die Zuschauer sehr nachdenklich zurückließ.

Ein Casting zu „Blues Brothers“, dargestellt von der Musicalgruppe der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg, beschloss den ersten Tag und bot den perfekten Auftakt zur Party am Abend.

Nach dem Frühstück am Samstag standen Stücke von Aristophanes auf dem Programm, mit bunten Feder-

boas und viel Humor stellte die Gruppe „Spieltriebe“ der FOS/BOS Schwandorf „Die Vögel“ vor. Die Gruppe der BO Aschaffenburg zeigte sich mutig bei der Aufführung von „Lysistrata“, das den Liebesentzug durch die Frauen kriegsführender Männer zum Thema hat. „Frühlingserwachen 4.0“, von der Max-Grundig-Schule Fürth auf die heutige Jugend bezogen, und „DNA“ (Berufliche Oberschule Neu-Ulm), das in englischer Sprache gespielt wurde und Mobbing unter Jugendlichen zeigt, wurden von den jugendlichen Zuschauern genauso gelobt, wie das englische Stück „The Importance of Being Earnest“, das die BO Rosenheim treu dem Original wiedergab. Trotz des



Die Leiter der Theatergruppen zeigen glücklich ihre Teilnahme-Urkunden.

fortgeschrittenen Tages erhielten die letzten beiden die gleiche Aufmerksamkeit wie die vorherigen Gruppen: Die FOS/BOS Augsburg zeigte mit „Fünf im gleichen Kleid“ Brautjungfern im Wechselbad der Gefühle; passend zum Ende der Theatertage bezog die Theatergruppe aus Bayreuth alle Zuschauer bei der Satire „Die Show ohne Grenzen“ mit ein.

Die Aufführungen wurden im Anschluss einmal im Schülerplenum, zum anderen in der Gruppe der Lehrkräfte unter der Leitung von erfahrenen Theaterpädagogen aus der gymnasialen Szene besprochen. Von den Lehrkräften wurde diese Art der Fortbildung als sehr gewinnbringend empfunden. Sehr respektvoll gingen die Schüler miteinander bei den Besprechungen um; immer wieder war aus der Aula Klatschen und Lachen zu hören.

Fazit und Ausblick

Es war für das Organisationsteam eine Herausforderung, die Theatertage mit erstmals zwölf Gruppen auf die Beine zu stellen. Wie bringen wir alle Stücke und in welcher Reihenfolge unter? Wie quartieren wir unsere Gäste ein? Wie schaffen wir die Verpflegung von 200 Personen? Aber die tolle Stimmung unter den Schülern und den Lehrkräften, die große Zufriedenheit über die sehr gelungenen zwei Tage und das viele Lob, das wir von den Teilnehmern erhielten, war alle Mühe wert.

Eine Schülerin schrieb uns noch: „Die Theatertage waren ein tolles Erlebnis mit vielen guten Stücken, guten und interessanten Gesprächen und vielen neuen Bekanntschaften. Die Gemeinschaft in und zwischen den Gruppen war durchweg positiv und es hat mir viel Spaß gemacht dabei zu sein. Gerne wieder!“ (Rabea M. aus Fürth)

Und damit drücken wir der Beruflichen Oberschule Amberg, die Ende März 2017 die 5. Theatertage ausrichten wird, ganz fest die Daumen für ein ebenfalls gutes Gelingen und freuen uns auf ein Wiedersehen! ■

Gründungsversammlung des Vereins „Theater an Beruflichen Oberschulen“ (TaBO) e.V.

Hansjörg Bosch, Ministerialbeauftragter für die Berufliche Oberschule in Nordbayern, konnte in der Akademie für Schultheater und Theaterpädagogik in Nürnberg gut 30 Theaterlehrer und Theaterlehrerinnen aus ganz Bayern zum 2. Fachtag Theater an den Beruflichen Oberschulen begrüßen.

Der Zeitplan war straff: Vormittags wurde die allgemeine Situation an den Beruflichen Oberschulen (FOS und BOS) im Hinblick auf die Möglichkeiten des Fachs Theater erörtert. Es zeigte sich, dass das Wahlfach Theater meist nur lose an beruflichen Oberschulen verankert ist und damit stark vom persönlichen Engagement der Lehrer und Schüler abhängt. An einzelnen Schulen erhalten Theaterlehrer sogar so wenig Unterstützung und Wertschätzung, dass sie für ihre Arbeit keine oder nur eine Verfügungsstunde erhalten. Gernot Helmreich referierte über die Möglichkeiten und Grenzen, die das Seminarfach bietet, das Thema „Theater“ in den Seminarfachunterricht einzubinden. Marina Krauß berichtete über ihre Erfahrungen, die sie im ersten Jahr der FOS-Vorklasse mit dem Deutschunterricht gemacht hat: Hier wurde der Lehrplan zu einem großen Teil mit theatralen Mitteln erarbeitet. Karlheinz Frankl, Vorsitzender der LAG Theater und Film an bayerischen Schulen, erläuterte die Notwendigkeit der verbandlichen Organisation, um Theater an den Schulen zu stärken. Susanne Braune informierte über die in Rosenheim stattfindenden 4. Theatertage der Beruflichen Oberschulen. Nachmittags gestalteten Karlheinz Frankl und

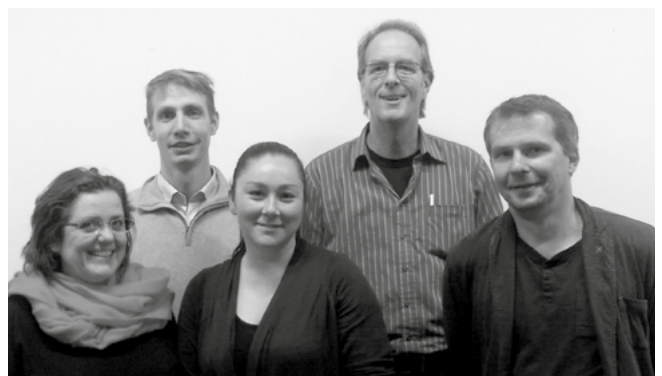
Winfried Steinl Workshops zum Thema „Text und Rolle“.

Im Rahmen des Fachtages konnte dann auch der Verband „Theater an Beruflichen Oberschulen“ als Verein gegründet werden. Die 24 Gründungsmitglieder vor Ort gaben dem jungen Verband noch zahlreiche Wünsche und Aufgaben für die Theaterarbeit an den beruflichen Oberschulen mit auf den Weg. Zweck des Vereins ist es, auch an dieser Schulart das Theater, die Unterrichtsmethode des szenischen Lernens und die kulturelle Teilhabe der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Der Verein will dies erreichen, indem er die Organisation von Schultheatertagen unterstützt, Fachtagungen durchführt, die Weiterbildung der interessierten Lehrer und Lehrerinnen fördert und Öffentlichkeitsarbeit für die Ziele des Theaters an den Beruflichen Oberschulen in Bayern leistet.

Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern: 1. Vorsitzende: Marina Krauß (Regiomontanus-Schule Coburg), 2. Vorsitzender: Maximilian Weig (Lothar-von-Faber-Schule Nürnberg), Schriftführerin: Anna Lisa Baiert (Max-von-Grundig-Schule Fürth), Schatzmeisterin: Sandra List (Regiomontanus-Schule Coburg), Beisitzende: Susanne Dal Ponte-Thoma (Staatliche Fach- und Berufsoberschule Augsburg), Burkhard Häusler (Staatliche Fach- und Berufsoberschule Amberg), Gernot Helmreich (Max-von-Grundig-Schule Fürth).

Der Verein wurde im November 2015 ins Vereinsregister Coburg eingetragen, er ist als gemeinnützig anerkannt. ■

Die Vorstandschaft
(von links): Marina Krauß, Maximilian Weig, Sandra List, Gernot Helmreich und Burkhard Häusler.
Nicht auf dem Foto sind Anna Lisa Baiert, Susanne Dal, Ponte-Thoma.



Lehrgangsangebot für Lehrkräfte in BIJ/BIJV-Klassen

Termin: 5. bis 9. September
Ort: Dillingen
Veranstalter: Verein zur Förderung der Lehrerfortbildung

Zur Unterstützung von Lehrkräften, die in oben genannten Klassen unterrichten, bietet der Verein mit Beginn des Schuljahres 2016/2016 eine Fortbildungssequenz an. Sie besteht aus einem Wochenlehrgang in der letzten Ferienwoche (5. - 9. September) sowie zwei Halbwochenlehrgängen an Allerheiligen und an Fasching. Dazwischen besteht wöchentlich die Möglichkeit, in einer Online-Konferenz sich kollegial auszutauschen. Das genaue Lehrgangsprogramm ist dem Anmeldeportal FIBS zu entnehmen. Für die Unterbringung und Verpflegung mit Halbpension im Hotel „Dillinger Hof“ und entstehen keine Kosten.

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer Arbeit als Geschäftsführender Vorstand des VLB werden wir immer wieder mit der Frage konfrontiert, „Inwieweit ist eine standespolitische Vertretung für uns als Lehrergruppe an beruflichen Schulen notwendig?“. Diese Frage muss und kann mit einem eindeutigen „Ja, sie ist absolut notwendig“ beantwortet werden. Mitwirkung und Meinungsbildung durch unseren Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen sind ein demokratisch legitimes Mittel in einer pluralistischen Gesellschaft.



Bildungspolitik auf bayerischer Ebene

Pluralismus bedeutet aber auch, dass unsere Anliegen mit anderen Verbänden konkurrieren können. Das erschwert bisweilen – wie sich aktuell zeigt – die Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl), in der, neben dem VLB, der bpv, der brlv sowie die KEG vertreten sind. Besonders beim Thema der „Flüchtlingsbeschulung“ wurde vom VLB deutlich gemacht, dass diese aktuelle Herausforderung nur gemeinsam bewältigt werden kann.

Bezüglich der Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst werden wir

durch unsere Mitgliedschaft im Bayerischen Beamtenbund (BBB) vertreten. Mit dem bisherigen und dem vor wenigen Wochen wiedergewählten Vorsitzenden Rolf Habermann haben wir einen sehr engagierten Vertreter im BBB, der auch durch seine berufliche Tätigkeit als Lehrer über die Sorgen und Anliegen der Lehrkräfte bestens informiert ist. Bei der Hauptausschusssitzung sowie der Delegiertenversammlung im April in Unterschleißheim war auch der VLB mit mehr als zehn Delegierten präsent. In diesem Gremium wurde einstimmig u. a. die Übernahme der Tarifergebnisse im öffentlichen Dienst für die Beamten gefordert. Seitens des Dienstherrn, vertreten durch den Bayerischen Finanzminister, Dr. Markus Söder, wurde die Übernahme des Tarifergebnisses bereits zugesichert.

Bildungspolitik auf Bundesebene

Im Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) und im Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW) vertritt der VLB die bayerischen beruflichen Schulen und bündelt über diese Verbandsarbeit die Anliegen und Interessen gegenüber den bildungspolitischen Institutionen auf Bundesebene. Ein Thema, das uns unmittelbar beschäftigen wird, sind die Entwicklungen „Industrie 4.0“ und „Wirtschaft 4.0“ sowie die daraus resultierenden Herausforderungen, die sowohl auf die Berufsschulen als auch auf die große Palette der beruflichen Vollzeitschulen zukommen werden.

In den Gesprächen mit Vertretern des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) wurde bereits deutlich, dass die beruflichen Schulen fachlich kompetent, aber in der Ausstattung noch enorme Investitionen notwendig sind. Auch hier gilt es, die beruflichen Schulen in der Berufsvorbereitung, der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie die studienvorbereitenden Bildungsgänge so auszustatten, dass sie in der Lage sind, den Schülerinnen und Schülern eine zukunftsweisende Qualifizierung zu ermöglichen.

In der Zusammenarbeit der beiden Bundesverbände BLBS und VLW geht es auch um die Entwicklung gemeinsamer

mer Strategien, um noch effizienter die Interessen von Kolleginnen und Kollegen sowie von Schülerinnen und Schülern gegenüber den verschiedenen Institutionen der Berufsbildungspolitik auf Bundesebene zu vertreten. In diesem Sinne ist auch der Führungskräftekongress 2016 zu sehen, der – nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr – von BLBS und VLW zusammen mit dem Verband Bildungsmedien e. V. (VBM) unter dem Tagungsthema „Berufliche Schulen 4.0“ am 29./30. September in Berlin stattfindet.

Lehrplanarbeit

Mit der Einführung der neuen Lehrpläne an den Wirtschaftsschulen und dem damit bedingtem Wegfall des Faches „Textverarbeitung“ war die Verunsicherung groß, wie unsere Kolleginnen und Kollegen (Fachlehrerinnen und Fachlehrer für Textverarbeitung, QE3) künftig noch eingesetzt werden können. Dies hat der Geschäftsführende Vorstand Anfang dieses Jahres mit der Abteilung VI im Ministerium eindeutig geklärt: Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer (QE3) werden gemäß ihrer Lehrbefähigung und ihres Wochenstundenmaßes in den Lernfeldern an den Wirtschaftsschulen eingesetzt. Diese Auffassung wurde auch bereits bei den entsprechenden Schulleiterkonferenzen kommuniziert.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, unsere Aufgabe als GV ist es, Ihre Interessen zu vertreten. Wenn es durch unsere Verbandsarbeit gelingt, den Lehrerberuf attraktiv zu gestalten, um das Ansehen in der Gesellschaft zu erhöhen, dann werden wir in Zukunft auch genügend junge Menschen motivieren können, das Lehramt an beruflichen Schulen anzustreben.

In diesem Sinne werden wir uns weiterhin für unsere Solidargemeinschaft VLB engagieren.

*Es grüßt Sie herzlichst
Pankraz Männlein und Martin Krauß*

Bezirks- und Kreisverbände

KV-Niederbayern-Ost

Die Macher der Startrampe!

Wer kennt sie nicht die Lieder über Sehnsucht, Fernweh und die Reise zum Mond? Aber ist das Ziel auch noch so weit entfernt, die Startrampe muss ein festes Fundament besitzen, damit die Rakete abheben kann. Und so trafen sich die Erbauer der Startrampe, die Macher an der Basis, im VLB-Jargon die Kontaktkollegen zum Austausch über Stimmung, Meinungen, Probleme und mögliche Lösungswege von der Basis an die Basis. Viele kamen zum Treffen am Oberhaus in Passau am 14. März, wie auch der stellv. Landesvorsitzende Christian Wagner. Jener berichtete von Aufgaben, Feinabstimmungen, Kontaktdaten und den Neuigkeiten aus dem HV und GV. Unter Hilfenahme der Kontaktkollegenmappe, vorgestellt von Christian Schober, wurden Aufgabenverteilung, Weiterleitung von Informationen, Datenschutz und viele Detailfragen geklärt. Eine digitale Ausgabe der Kontaktkollegenmappe kam allen Kontaktkollegen und -kolleginnen im KV-Niederbayern-Ost des VLB zu.

Es ging heiß her in der Diskussionsrunde: „Was machen andere Verbände/Vereine gut?“, „Was könnte für den Verband gut sein?“, „Was kommt an beim

Kollegium?“, „Wie ist die Entwicklung der BAF¹-Klassen?“, „Wie viele Neueinstellungen an Lehrpersonal werden folgen?“, „Wie sollte der enorme Kraftakt der Beschulung von schulpflichtigen Flüchtlingen, der alleinig durch die beruflichen Schulen bewerkstelligt wird, weiterhin geleistet werden?“, „Was steht an beim nächsten Berufsbildungskongress in Deggendorf im November 2016?“ Derartige und viele andere Themen kamen zur Aussprache. Nicht zu vergessen, dass bei all den Anstrengungen, die wir Lehrer an beruflichen Schulen täglich leisten, unser Kerngeschäft, den Schüler/den Auszubildenden zum erfolgreichen Abschluss zu führen, nicht aus dem Focus verschwinden darf! Das heißt die Kontaktkollegen sind stetig auf Ausschau die hierfür nötige Startrampe so gut möglich auszustatten und zu positionieren. Dafür gilt ihnen das höchste Lob, wenn auch später evtl. nur die Piloten im Shuttle in den Medien abgelichtet sind, hier sind sie exklusiv für Sie, geehrter Leser, die VLB-Kontaktkollegen von Niederbayern-Ost:

Kobler, Raphael

BS Eggenfelden – Außenstelle

Nay, Kira

Priv. BS zur indiv. Lernförderung Freyung

Buchner, Markus

¹Berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge



Teilnehmer am „Treffen der Kontaktkollegen 2016“ im KV Niederbayern Ost. Dem KV-Vorstand, Albert Heider, blieb nur zu sagen: Danke!

Referatspersonalratswahl in München:

VLB BV München mit eigener Liste

Der Bezirksverband München tritt heuer zur Referatspersonalratswahl mit einer eigenen Liste an. Die Entwicklungen an den beruflichen Schulen wie Berufsintegrationsklassen, Anforderungen an die EDV, an der Arbeitswelt orientierte moderne Unterrichtsumgebungen, entsprechende Schulstrukturen, erhöhter Fortbildungsbedarf und nicht zuletzt die Per-

sonalknappheit in mittlerweile fast allen Fachrichtungen erfordern eine starke Vertretung des beruflichen Bereichs im Referatspersonalrat und natürlich auch an den Dienststellen!

Berufliche Bildung sichert Münchens Zukunft – jetzt VLB wählen!



Bezirksverband München

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

Ihre Interessenvertreter zur Wahl:



Anton Maier
OStR

Städt. Berufsschule für Fahrzeug- und Luftfahrttechnik

Michael Schönlein
OStR

Städt. Berufsschule f. Rechts- und Verwaltungsberufe

Stefanie Maiß
FLin

Städt. Berufsschule für Holztechnik u. Innenausbau

Horst Landgraf
OStR

Städt. Berufsschule für Informationstechnik

Maren Lüdke
StRin

Städt. Berufsschule für Medienberufe

Thomas Fischer
StD

Städt. Berufsschule für Fertigungstechnik

Nicole Seidel
StRin

Deutsche Meisterschule für Mode

Uwe Hermann
Heim
OStR

Städt. Berufsschule für das Spenglerhandwerk, Umwelt- u. Versorgungstechnik



Stefan Mutke
OStR

Städt. Berufsschule für Bürokommunikation u. Industriekaufleute

Robert Lazar
OStR

Städt. Berufsschule zur Berufsvorbereitung

Martina Hausmann
OStRin

Städt. Berufsschule für Versicherungs- u. Personalwesen

Josef Demmelmaier
StD
Technikerschule - Städt. Fachschule für Maschinenbau-, Metallbau-, Informatik- und Elektrotechnik

Michael Wimmer
OStR

Städt. Berufsschule für das Bau- und Kunsthandwerk

Martin Baumann
StR

Städt. Berufsschule für Fachkräfte in Arzt- und Tierarztpraxen u. pharm.-kf. Angestellte

Christian Rothardt
OStR

Städt. Berufsschule für Industrie-elektronik

Thomas Wagner
StR

Städt. Berufsschule für Spedition und Touristik



Jennifer Sollinger
StRin

Städt. Berufsschule für Kraftfahrzeugtechnik

Ludwig Thoma
FOL i.B.

Städt. Berufsschule für Bäcker und Konditoren

Thomas Mayr
FOL

Städt. Berufsschule für das Bau- und Kunsthandwerk

Rita Willers
StDin

Städt. Berufsschule für das Hotel-, Gaststätten- und Braugewerbe

Robert Hausmann
OStR

Städt. Berufsschule für Farbe u. Gestaltung, Fachschule für Farb- u. Lacktechnik, Meisterschule f. d. Vergolderhandwerk

Dr. Sabine Heckelmann
StDin

Städt. Berufsschule zur Berufsvorbereitung, Fil. Balanstr.

Victoria Mayer-Hofmann
StRin

Städt. Berufsschule für Holztechnik/ Innenausbau

BS1 Passau – Nebenstelle
Dr. Krieger-Senn, Cornelia
 Wirtschaftsschule Passau
Ott, Andreas
 FOS Passau
Preißl, Johann
 BS1 Passau
Sigl, Josef
 BS 2 Passau
Wimmer, Claudia
 FOS Pfarrkirchen
Kovarik, Johannes
 BS Vilshofen
Donaubauer, Xaver
 BS Waldkirchen

Christian Schober

KV Donau-Wald

Mitgliederversammlung in Bogen

Der Kreisverband Donau-Wald, der die Berufsschulstandorte (einschließlich FOS/BOS) Straubing, Bogen, Deggendorf und Regen/Zwiesel umfasst, lud kürzlich zur Kreisversammlung in das „Gasthaus zur schönen Aussicht“ auf dem Bogenberg ein. Ein Kurzreferat des stellvertretenden Landesvorsitzenden Christian Wagner (BS I Deggendorf) zu aktuellen Verbandsproblemen und die Neuwahlen des Kreisvorstandes standen dabei auf dem Programm. Außerdem wurden langjährige Mitglieder geehrt.

Kreisvorsitzender Wilhelm Stelzl (BS II Straubing) zeigte sich erfreut darüber, dass sich zur Jahresversammlung eine Vielzahl des 275 Mitglieder star-

ken Kreisverbandes aus den beruflichen Schulen eingefunden hatten, darunter auch Schulleiter, Stellvertreter und viele im Ruhestand befindliche Kolleginnen und Kollegen. Als amtierender und dann wieder gewählter Kreisvorsitzender brachte Wilhelm Stelzl die Forderungen des VLB bezüglich der BAF-Beschulung in seinen Eingangsworten auf den Punkt: „Mehr Lehrpersonal mit Deutsch/Fremdsprachen-Zusatzqualifikationen, vermehrte Fortbildungsangebote für in Asylklassen unterrichtende Lehrkräfte, Unterstützung in Form von Dolmetschern, Sozialpädagogen und Schulpsychologen und vor allem auch eine zeitliche Entlastung von Klassenleitern und verstärkt mehr Verwaltungspersonal“. Die Schulen würden dabei, sowohl personell als auch räumlich, immer mehr an die Grenzen des Machbaren geraten, so Kreisvorsitzender Stelzl.

Aktuelle Verbandspolitik

Dann war es der stellvertr. Landesvorsitzende Christian Wagner, der ganz im Sinne des Verbandes verschiedene bildungspolitische Schief lagen kommentierte und kritisierte. „Immer noch ein Schwerpunkt ist die unzureichende, noch dazu durch den Anstieg der BAF-Klassen verstärkte Lehrerversorgung“, betonte Wagner. Man gehe von 600 fehlenden Lehrstellen an beruflichen Schulen in Bayern aus. Kritisch beurteilen müsse man dabei auch die Planstellenbesetzung durch speziell für den Einsatz an Berufsschulen vorbereitete Gymnasiallehrkräfte, die auf keinen Fall die für einen qualifizierten Fachunterricht

zuständigen Berufsschullehrer ersetzen können. Unbedingt notwendig ergäbe sich daraus die Forderung, die Attraktivität des Lehramts an beruflichen Schulen zu steigern. Die neueste Lehrbedarfsberechnung liefere dazu sehr erfreuliche Zahlen, denn in den nächsten fünf Jahren würde der Bedarf an Lehrkräften im beruflichen Bereich deutlich über dem Angebot liegen.

Ehrungen

Zusammen mit Christian Wagner nahm Kreisvorsitzender Stelzl die anstehenden Ehrungen vor. Eine Urkunde und eine Flasche Wein erhielten für 30 Jahre Silvia Obermeier-Fenzl und Alfred Sagmeister (beide BS II Straubing); für 35 Jahre Barbara Knebl-Heinemann (BS III Straubing); für 40 Jahre Karlheinz Kranz (Metten), Bartholomäus Sagstetter (Niederwinkling); für 50 Jahre Rosalie Ott (München), Egon Schweidler (Deggendorf); für 55 Jahre Gerhard Graßl (Deggendorf); für 60 Jahre Erwin Reisinger (Perkam-Pilling).

Neuwahlen

Bei der anschließenden Neuwahl wurde der gesamte VLB-Kreisvorstand einstimmig bestätigt: Kreisvorsitzender Wilhelm Stelzl (BS II Straubing), die beiden Stellvertreter Jürgen Stutz (BS I Straubing) und Werner Kiese (BS II Straubing), Schatzmeister Werner Winter (BS II Straubing), Schriftführer Oliver Gebhard (BS II Straubing) und Kassenprüfer Ottmar Roßmüller und Katja Schötz (beide BS II Straubing).

Wilhelm Stelzl



Der im Amt bestätigte Kreisvorstand; (von links) Oliver Gebhard, Werner Winter, Wilhelm Stelzl, Jürgen Stutz und Werner Kiese.



Wilhelm Stelzl (links) und Christian Wagner (rechts) mit den anwesenden treuen Verbandsmitgliedern.

KV Oberpfalz Nord

Neuwahlen und Mitgliederehrung

Ende April wurde auf Kreisverbandsebene die Vorstandschaft neu gewählt. Neuer Kreisvorsitzender ist Kollege Alexander Kolb vom Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Wiesau. Die stellvertretenden Vorsitzenden: Dr. Gerhard Keller, EU-BS Weiden i.d.OPf., Anton Dombayer, Staatliches Berufliches Schulzentrum Neustadt a.d.Waldnaab sowie Beatrix Jüttner-Tschannerl, FOS/BOS Weiden i.d.OPf.

Kassier ist weiterhin unser Kollege Heiner Müller, Staatliches Berufliches Schulzentrum Neustadt a.d.Waldnaab. Schriftführer sind Franz-Josef Gretsche, Staatliche Wirtschaftsschule Weiden i.d.OPf. und Petra Hartung, FOS/BOS Weiden i.d.OPf. Die Kassenprüfung übernehmen künftig Sonja Messer und Ulrike Kraus, beide Staatliche Wirtschaftsschule Weiden i.d.OPf. Mit der Neuwahl der Bezirks- und Landesdelegierten steht dem Kreisverband Oberpfalz-Nord wieder eine komplette Vorstandschaft zur Verfügung.

Die 34 anwesenden VLB-Kolleginnen und -Kollegen gratulierten der neu gewählten Vorstandschaft und wünschen sich weiterhin eine erfolgreiche Arbeit im Kreisverband. Der neugewählte Vorsitzende bedankte sich für das einstimmige Vertrauen.

Seine erste Amtshandlung war dann die Ehrung der langjährigen Mitglie-

der für die 50-, 45-, 40-, und 25jährige Treue zum Kreisverband.

Aus dem Landesverband

Stellvertretender Landesvorsitzender Martin Krauß zeigte im anschließenden Referat die Bedeutung der Intere-ressenvertretung durch den VLB auf:

- > verbesserte Planstellenzuweisung durch den offenen „Brandbrief“ im Sommer 2015,
- > wiederholte Durchstiegsqualifizierung Q3/Q4 2015 – 2017,
- > Mitarbeit bei den Maßnahmen zur Sicherung des Lehrernachwuchses (Sondermaßnahmen für Quereinsteiger, integriertes Masterstudium),
- > Einbeziehung der allgemeinbildenden Schulen in die sprachliche und kulturelle Integration der jungen Flüchtlinge und Asylsuchenden,
- > fachliche Nachwuchssicherung in Bezug auf Industrie 4.0 in der Erstausbildung,
- > Qualitätssicherung der beruflichen Bildung durch Sicherstellung des allgemeinbildenden Unterrichts.

Bei den parlamentarischen Gesprächen mit den Fraktionen im Bayerischen Landtag stellte der VLB die enormen Leistungen der beruflichen Schulen, im Besonderen der Berufsschulen, dar.

Die Aufgabe des Verbandes ist weiterhin den „Finger in die Wunde“ zu legen, um bei den politischen Mandatsträgern sowie den zuständigen Ministerien die notwendige Mängelbeseitigung einzufordern.

Martin Krauß/Alexander Kolb

Die anwesenden Geehrten: (von links) Dr. Günther Witt, Alexander Kolb, Werner Ertl, Berta Frank, Petra Hartung (verdeckt), Albert Wittmann, Gabriele Dill, Peter Kluge, Michael Schmid und Martin Krauß.



Fachgruppen

FG Religion/Ethik

Frühjahrssitzung

Am Samstag, dem 30. April 2016, traf sich turnusgemäß zur Frühjahrssitzung die Fachgruppe Religion/Ethik des VLB in der Villa St. Paul, Sitz des Lehrstuhls für Evangelische Religionspädagogik, in Nürnberg. Die Mitglieder aus Unterfranken, Mittelfranken, Schwaben, der Oberpfalz (die anderen Bezirksvertreter waren entschuldigt) und Martin Krauß vom Vorstand des VLB präsentierten sich nicht nur auf dem Balkon der Villa, sondern arbeiteten konzentriert die Tagesordnungspunkte ab.

Anträge an die Vollversammlung formuliert

Nach dem Rücktritt von Johann Preisl übernahm Hartmut Garreis die kommissarische Leitung der Fachgruppe zusammen mit dem bisherigen Stellvertreter Dr. Michael Persie. Bei der nächsten Sitzung der Fachgruppe auf dem VLB-Bildungskongress am 26. November 2016 in Deggendorf werden Neuwahlen durchgeführt.

Die Teilnehmer informierten sich gegenseitig über die regionale Situation der Fächer Katholische und Evangelische Religionslehre sowie Ethik. Es ergaben sich erhebliche Unterschiede von ausfallenden Stunden in allen drei (Wahl-) Pflichtfächern. Die Gruppe formulierte Anträge an die Vollversammlung auf dem VLB-Bildungskongress im Herbst zu den Bereichen Ethiklehrerausbildung, islamischer Religionsunterricht an beruflichen Schulen und zum Lehrernachwuchs. Daneben informierten sich die Teilnehmer über die stark anwachsende Flüchtlingsbeschulung in den Beruflichen und Allgemeinbildenden Schulen. Hier sollte auch das Angebot von Religionsunterricht bedacht werden. Daniela Ehrig von der FOS Kaufbeuren berichtete über die Zertifizierung und Projektarbeit in der Schulseelsorge.

Schwerpunkt Ethik

Für den Bildungskongress („Berufliche Bildung sichert Bayern Zukunft“) diskutierte die Gruppe einige Vorschläge, um den Arbeitskreis Religion/Ethik von 13.30 – 15.00 Uhr zu gestalten: den Schwerpunkt wird das Fach Ethik bilden.

Zu Beginn des Kongresses bietet Dr. Michael Persie wieder eine kurze Besinnung an.

Dr. Michael Persie

Senioren

König Salomon blickt auf Allgäuer Senioren

Von einem Emaillefeld auf der Kaiserkrone des Römischen Reiches aus ortonischer Zeit – bezeichnet mit einem Schriftband – schaut er uns an. Das Reich heißt um diese Zeit noch nicht Heiliges Römisches Reich deutscher Nation, so heißt es erst 500 Jahre später.

Die Krone ist aber nicht das Original, sondern eine perfekte Kopie aus einer Neugablonzer Werkstätte, ihr zur Seite eine Kopie der bayrischen Königskrone und der Kaiserin Elisabeth, vulgo Sissi.

Die Kronen-Kopien finden sich im Isergebirgsmuseum in Neugablonz. Senioren des KV Allgäu waren nach Kaufbeuren-Neugablonz gekommen, um u. a. das Museum zu besuchen.

Manfred Herdegen, Historiker, erläuterte uns sachkundig die Exponate zum alten Gablonz im Isergebirge: Bilder der Landschaft, der einst blühenden Stadt, geprägt vom Gewerbefleiß der Gablonzer. Dann die Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem 2. Weltkrieg. Sie kamen zum großen Teil nach Bayern. Um 1950 waren 35,2 % der Bewohner Kaufbeurens Heimatvertriebene.

Erstaunlich weitsichtig, wie Dipl.-Ing. Erich Huschka und die Auf-

baugruppe der Gablonzer Industrie 1945/46 die vertriebenen Gablonzer auf einem ehemaligen Rüstungsgelände, die Bunker größtenteils gesprengt, ansiedelten. 1952 erhielt die Siedlung als neuer Stadtteil den Namen Kaufbeuren-Neugablonz.

Unter schwierigsten Bedingungen fingen die Handwerker und Künstler in Baracken und Bunkern wieder an. Allmählich entstanden wie einst in der alten Heimat Modeschmuck und Imitate in hoher Qualität, die sich auf dem Weltmarkt wieder durchsetzten. Die Märkte wandeln sich, und so haben einige Unternehmer auf die Herstellung von Metallteilen für die Auto- und Elektroindustrie umgestellt.

Nach dem Museumsbesuch aßen wir in einem indischen Restaurant gut zu Mittag.

Danach informierte uns Karin Hörmann von der Compass-Pflegeberatung über die verschiedenen Leistungen der privaten Pflegeversicherer. Unter der Nummer 0800 101 88 00 werden Sie kostenlos informiert über die diversen Hilfsmöglichkeiten, Pflegegrade etc.

Auf dem Weg zum „Haus der Gablonzer Industrie“ zeigte uns Kollege Heinz Simon einige Relikte des ehemaligen Rüstungsgeländes, u. a. einen überbauten Bunker und das Gelände wo einst der Bahnhof stand.

Heinz Simon war im 2. Weltkrieg in München ausgebombt worden und kam als Kind mit seiner Mutter nach Kaufbeuren zur Oma und erlebte in der vom Bombenkrieg fast völlig verschont gebliebenen Stadt das Kriegsende.

Abschließend besuchten wir noch die Erlebnisausstellung „Schmuck und mehr“ im Haus der Gablonzer Industrie, Zeugnis der schöpferischen Phantasie und hohen Qualität der Arbeit der Neugablonzer.

Die Senioren waren mit der Veranstaltung sehr zufrieden. Luis Kornes und Heinz Simon sei für die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung des Tagesprogramms herzlich gedankt.

Anmerkungen, etwa für Nachgeborene

„Sudetendeutsche“ wurde nach 1918 – nach dem Zerfall Österreich-Ungarns – Bezeichnung für die deutschen, bisher österreichischen Bewohner der Randgebiete Böhmens und Mährens.

Die Sudeten sind ein waldreiches Mittelgebirge im schlesisch-böhmischen, heute tschechisch-polnischen Grenzgebiet, mehr als 300 km lang, im Westen das Isergebirge, in der Mitte das Riesengebirge, mit der höchsten Erhebung, der Schneekoppe, und im Osten das Odergebirge.

Im Münchner Abkommen am 29. September 1938 werden die Begriffe Sudetendeutsches Gebiet und Sudeten-deutsche verwendet, unterzeichnet von Daladier, Chamberlain, Mussolini und Hitler.

Auf einer meiner Reisen ins heute tschechisch-polnische Grenzgebiet habe ich einmal in einer polnischen Wirtschaft namens „Sudety“ ein gutes Bier getrunken.

Die Landschaftsbilder im Isergebirgsmuseum haben mich an das Riesengebirge erinnert. Ich war mit meiner Nürnberger Schule von März bis November 1944 dort in einem Lager untergebracht, zum Schutz vor Bombenangriffen im Reich. Ende Oktober wurde unser Lager doppelt belegt mit Schülern, die von weiter östlich kamen, wo es wegen des Herannahens der Roten Armee und wegen der Aufstände in der Slowakei zu gefährlich geworden war.



Unser Verband hatte und hat viele Mitglieder mit Vertreibungshintergrund:

Zwei, denen der Verband und die Mitglieder viel verdanken, möchte ich hier hervorheben:

Rudolf Karrasch, geb. 17. Juli 1916 in der Gegend von Oppeln/Brieg, gesto. Er war Landesvorsitzender von 1957 bis 1976, anschließend Ehrenvorsitzender. In seine Zeit fallen insbesondere die Emanzipation der beruflichen Bildung, der Beginn der wissenschaftlichen Ausbildung der Gewerbelehrer und die Überleitung in den höheren Dienst.

Othmar Doleschal, geb. 27. April 1929 in Mähren. Er war Landesvorsitzender von 1976 bis 1991, anschließend Ehrenvorsitzender.

In seine Zeit fällt insbesondere die Weichenstellung für die Gründung des VLB e.V., des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen, dem die Altverbände VBB und VDH 1992 rechtswirksam beitraten. *Günter Hermannsdörfer*

BV München

„Gestatten, Kästner!“

Das war nicht nur der Titel der Ausstellung, sondern auch das Motto der Einladung an die Senioren/innen des BV München, diese im Rahmen einer Führung im Literaturhaus zu besuchen.

Die Einladung fand reges Interesse, und so trafen sich am Mitte Februar über 30 Interessierte zur angekündigten Führung. Weil die Führung eine Stunde vor der offiziellen Öffnung angesetzt war, waren wir die Einzigen und konnten so in den eigentlich engen und verwinckelten Bereichen doch den umfangreichen Informationen der Führerin ganz gut folgen. Die junge Dame, eine von drei Kuratorinnen, erzählte, herkunftsbedingt (norddeutsch), schnell, dadurch auch viel, über Erich Kästners Lebenstationen, und wie diese sein vielschichtiges Werk beeinflusst haben.

Natürlich hat jeder von uns Erfahrungen mit dem einen oder anderen Bereich von Kästners Werk. Aber der Besuch dieser Ausstellung, zusammen mit der Führung, bewirkte sicher bei vielen,

dass ihr „Kästner-Bild“ um einige Facetten bereichert wurde. Jedenfalls äußerten sich beim anschließenden Beisammensein sehr viele Teilnehmer positiv beeindruckt und bedankten sich, dass die Seniorenvertreter diese Veranstaltung organisiert haben.

Als Lehrer wissen wir ja, wie motivierend Lob wirkt; und so ist es selbstverständlich, dass wir schon zwei neue Ziele mit interessanten Erlebnissen im Juni und September für unsere Kollegen/innen vorbereiten. *Hans Schwerin*

Personalien

Wir gratulieren im Juli ...

... zum 95. Geburtstag

Hannemann, Kurt, 09.07.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 91. Geburtstag

Fuchs, Heinz, 05.07.
87509 Immenstadt, KV Allgäu
Förster, Erna, 27.07.
93077 Bad Abbach, KV Regensburg

... zum 90. Geburtstag

Gulden, Erika, 15.07.
95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Schubert, Ottmar, 18.07.
91717 Wassertrüdingen, KV Mittelfranken-Süd

... zum 89. Geburtstag

Vogl, Heinrich, 30.07.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 88. Geburtstag

Stöhr, Werner, 28.07.
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg
Krapp Dr., Alfons, 30.07.
90419 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 87. Geburtstag

Haider, Alfons, 10.07.
84032 Altdorf, KV KV Oberbayern-Nordwest
Kunzfeld, Ingeborg, 11.07.
84048 Mainburg, KV Landshut
Wendler, Helmut, 14.07.
90542 Eckental, KV Bamberg-Forchheim

... zum 86. Geburtstag

Lenz, Ernst, 12.07.
97753 Karlstadt, KV Würzburg
Häusler, Herbert, 24.07.
93055 Regensburg, KV Regensburg
Lösch, Dr. Friedemann, 30.07.
81549 München, KV Rosenheim-Miesbach

... zum 85. Geburtstag

Castner, Rochus, 10.07.
90419 Nürnberg, KV Nürnberg
Christ, Josef, 21.07.
92237 Sulzbach-Rosenberg, KV Amberg-Sulzbach
Helfrich, Margot, 14.07.
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön

... zum 84. Geburtstag

Schnabel, Siegfried, 01.07.
90489 Nürnberg, KV Nürnberg
Streng, Willi, 12.07.
91463 Dietersheim, KV Mittelfranken-Nord

... zum 83. Geburtstag

Gröber, Gertrude, 05.07.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf
Staiger, Walter, 05.07.
85540 Haar, BV München
Sewald, Anton, 06.07.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd
Rudolf, Adolf, 09.07.
63739 Aschaffenburg, KV Untermain

... zum 82. Geburtstag

Baldauf, Ulrike, 07.07.
87435 Kempten, KV Allgäu
Deufert, Günther, 11.07.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Kössel, Gerda, 28.07.
87509 Immenstadt, KV Allgäu

... zum 81. Geburtstag

Fluhrer, Günter, 18.07.
91617 Oberdachstetten,
KV Mittelfranken-Süd
Baumann, Sigmund, 19.07.
84543 Winhöring, KV Altötting-Mühlendorf
Michl, Christine, 22.07.
94234 Viechtach, KV Donau-Wald

... zum 80. Geburtstag

Erk, Winfried, 31.07.
97688 Bad Kissingen, KV Würzburg
Helfrich, Helmut, 07.07.3
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Otto, Eberhard, 24.07.
89407 Dillingen, KV Nordschwaben

Puchtler, Elisabeth, 29.07.
83026 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach
Schülke, Joachim, 21.07.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 75. Geburtstag

Bogner, Ingeborg, 22.07.
82152 Krailing, BV München
Buchberger, Karlheinz, 25.07.
82256 Fürstenfeldbruck, BV München
Goblirsch, Gerald, 29.07.
83125 Eggstätt, BV München
Helmsorig, Gerhard, 06.07.
91737 Ornbau, KV Mittelfranken-Nord
Hupfauf, Gertrud, 18.07.
94522 Wallersdorf, KV Donau-Wald
Klimek, Ulrike, 20.07.
3073 Neutraubling, KV Regensburg
Meßbacher, Elisabeth, 02.07.
86551 Aichach, KV Nordschwaben
Müller, Elisabeth, 04.07.
97464 Niederwerrn, KV Main-Rhön
Schacherbauer, Margarete, 26.07.
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

... zum 70. Geburtstag

Alt, Harold, 11.07.
95131 Schwarzenbach/Wald,
KV Oberfranken-Nordost
Falkert, Erich, 12.07.
93077 Bad Abbach, KV Regensburg
Flettner, Anton, 31.07.
97753 Karlstadt, KV Würzburg
Geis, Hans-Wolfgang, 24.07.
91207 Lauf a.d. Pegnitz, KV Mittelfranken-Nord
Huber, Helmut, 03.07.
5551 Kirchheim, BV München
Schmedding, Theo, 05.07.
83233 Bernau-Weisham,
KV Rosenheim-Miesbach
Stegmüller, Franz, 16.07.
82383 Hohenpeißenberg,
KV Oberbayern-Südwest

... zum 65. Geburtstag

Bock, Walter, 01.07.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Dieck, Walter, 05.07.
97209 Veitshöheim, KV Würzburg
Gill, Ursula, 05.07.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Gärtner, Maria-Luise, 25.07.
86899 Landsberg, KV Oberbayern-Südwest
Huber, Albert, 24.07.
83278 Traunstein,
KV Rosenheim-Miesbach

Langer Dr., Peter, 09.07.
83301 Traunreut-Hörpolding,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Meier, Joachim, 23.07.
95326 Kulmbach,
KV Oberfranken-Nordwest
Ostermaier, Hans-Peter, 04.07.
94535 Eging am See, KV Niederbayern-Ost
Schmid, Dieter, 22.07.
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Schwab, Rainer, 06.07.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Siegert, Elisabeth, 07.07.
83115 Neubauern, KV Rosenheim-Miesbach
Spee, Reinhold, 09.07.
97616 Bad Neustadt, KV Main-Rhön
Wittmann, Werner, 04.07.
89423 Gundelfingen, KV Nordschwaben
Wrede, Alfred, 09.07.
92339 Beilngries, KV Oberbayern-Nordwest
Ziegenthaler, Ulrich, 27.07.
90408 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 60. Geburtstag

Binder, Anneliese, 11.07.
90453 Nürnberg, KV Mittelfranken-Süd
Birnkammerer, Willi, 12.07.
84329 Wurmannsquick,
KV Niederbayern-Ost
Geitner, Johann, 15.07.
83547 Babensham,
KV Rosenheim-Miesbach
Gleißner, Elisabeth, 11.07.
81377 München, BV München
Kilian, Dieter, 10.07.
91126 Schwabach, KV Mittelfranken-Süd
Lang, Helmut, 25.07.
97234 Reichenberg, KV Würzburg
Langer, Horst, 25.07.
95367 Trebgast, KV Oberfranken-Nordwest
Neugebauer, Manfred, 29.07.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd
Regensburger, Hermann, 06.07.
85053 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Richter, Hedwig, 12.07.
81477 München, KV Oberbayern-Südwest
Schedel, Thomas, 04.07.
86316 Friedberg, KV Augsburg
Schember, Barbara, 26.07.
90429 Nürnberg, KV Bayreuth-Pegnitz
Schmidt, Gerhard, 10.07.
85049 Ingolstadt, KV Oberbayern-Südwest
Schneider, Hans-Jörg, 11.07.
82405 Wessobrunn, KV Oberbayern-Südwest
Spangler, Stephanie, 03.07.
63785 Obernburg, KV Untermain

In den Ruhestand sind gegangen ...

Zalten-Egger, Dagmar,
KV Oberbayern-Nordwest
Friedrich, Elke, KV Oberfranken-Nordwest

Wir trauern um ...

Beimler, Hans (75), KV Oberpfalz-Nord
Halbleib, Heinz (89), KV Augsburg
Lankes sen., Anton (84), KV Cham
von Lupin, Hildegard (74), KV Allgäu

Für Sie persönlich

Datenschutz – Datensicherheit:

Das „sichere“ Passwort

Es gibt für fast alles einen Gedenktag, der 7. Mai war „Welttag des Passworts“. Dieser Tag sollte ein Bewusstsein dafür schaffen Passwörter sicher zu wählen und regelmäßig zu ändern. Dadurch werden Daten gesichert und geschützt. Wichtig ist, dass ein sicheres Passwort gewählt wird. Passwörter schützen unsere sensiblen Daten. Der Missbrauch ist oft nur schwer oder gar nicht mehr rückgängig zu machen.

Passwort „geheim“

Haben Sie auch Angst Ihr Passwort zu vergessen und verwenden deshalb immer nur leicht zu merkende Wörter oder Namen? Da sind sie nicht allein. Ganz oben auf der Liste der meistgenutzten Passwörter stehen immer noch „geheim“, „123456“ und „Passwort“. Passwörter sind oft der einzige Schutzmechanismus für unsere Daten. Oft werden auch einfach nur die Namen der Liebsten, der Familie oder der Haustiere verwendet. Hier können Sie sich ein Passwort auch sparen, denn ausreichende Sicherheit für Ihre Daten vor Hackerangriffen bieten diese Kennwörter leider nicht. Im Internet ist es mittlerweile üblich, dass man

 REISEDIENST NATURFREUNDE		
10.08.-24.08.16	INDIEN-LADAKH: Land des Himalaya	14 Tage ab 1.998 €
12.08.-19.08.16	MOSKAU - ST. PETERSBURG	8 Tage ab 1.448 €
14.08.-28.08.16	SÜDAFRIKA mit Siyabonga Hilfsprojekt	15 Tage ab 2.898 €
19.08.-03.09.16	NAMIBIA mit Botswana und Victoria Fälle	16 Tage ab 3.698 €
29.10.-05.11.16	KRETA Besichtigungen und Wanderungen	8 Tage ab 1.198 €
30.10.-04.11.16	MARRAKESCH mit Atlasgebirge+Kasbahs	6 Tage ab 1.048 €
30.10.-05.11.16	ITALIEN-APULIEN Spuren der Botswana	7 Tage ab 1.198 €
30.10.-06.11.16	PORTUGAL von Lissabon nach Porto	8 Tage ab 1.248 €
01.11.-05.11.16	MADRID UND KASTILIEN Herz Spaniens	5 Tage ab 1.048 €
27.12.-03.01.17	ISRAEL Modemes Israel – Heiliges Land	8 Tage ab 1.548 €
27.12.-07.01.17	KUBA Die Schöne und der Sozialismus	12 Tage ab 2.998 €
27.12.-07.01.17	SÜDINDIEN von Madras nach Cochín	12 Tage ab 2.048 €
02.01.-08.01.17	ISLAND Polarlichter, Gletscher, Geysire	7 Tage ab 1.798 €
Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841 71144, rieger@naturfreunde-reisen.de www.naturfreunde-reisen.de		

sich bei unterschiedlichsten Anbietern einen Zugang (Account) anlegen kann. Die Anmeldung zu diesem Account wird mit einem Passwort geschützt. Was würde denn passieren, wenn sich jemand unter Ihrem Namen dort anmeldet? Möchten Sie, dass Fremde unter Ihrem Namen e-Mails verschicken oder teure Waren kaufen/ersteigern können? Sicherlich nicht!

Sichere Zeichenfolge wählen

Hier hilft ein möglichst einmaliges und sicheres Passwort. Weltweit appellieren Sicherheitsexperten dafür, möglichst sichere Zeichenfolgen zu verwenden, denn einfache Zeichenfolgen können durch Angriffe binnen Sekunden überwunden werden. Dabei ist es gar nicht so schwer ein sicheres Passwort zu erstellen.

Mit folgenden Tipps erstellen Sie sichere Passwörter, die sehr großen Schutz garantieren:

- > Seien Sie „zufällig“ in der Wahl Ihres Passworts. Das beste Passwort ist ein rein zufälliges Kennwort, bestehend aus allen Zeichen und Sonderzeichen, die Ihre Tastatur hergibt. Natürlich sind diese Passwörter schwer zu merken. Wenn es sich aber um wirklich

wichtige Daten handelt, sollten Sie trotzdem ein möglichst rein zufällig generiertes Wort benutzen.

- > Seien Sie kreativ bei der Wahl Ihrer Passwörter.
- > Ihr Passwort sollte mindestens zwölf Zeichen lang sein. Außerdem sollte das Passwort umso länger sein, je sensibler die Anwendung ist. Bei Finanzdingen/Onlinebanking sollte das Passwort gern bis zu 16 Zeichen lang sein.
- > Ändern Sie Ihr Passwort regelmäßig.
- > Speichern Sie Ihr Passwort nie unverschlüsselt (in lesbarem Text) auf Ihrer Festplatte. Verwahren Sie Ihr Passwort auch nicht unter der Tastatur, unter der Schreibtischauflage oder als Aufkleber am Bildschirm auf.
- > Verzichten Sie auf Namen als Passwörter.
- > Verraten Sie niemals Ihr Passwort.
- > Grundsätzlich sollte jedenfalls für jeden geschützten Bereich ein anderes Passwort verwendet werden. Zu empfehlen ist ggf. der Gebrauch eines Passwort-Generators. Hierzu finden sich einige gute und kostenfreie Apps im Internet. Der Passwort Generator erstellt Kennwörter aus verschiedenen Zeichen, die zufällig miteinander

der kombiniert werden. Ein willkürlich generiertes Passwort verspricht den besten Schutz vor unerlaubten Zugriffen.

Bitte beachten Sie: Wenn Ihr System Umlaute zulässt, bedenken Sie bei Reisen ins Ausland, dass auf landestypischen Tastaturen diese evtl. nicht eingegeben werden können. Ihr Passwort ist dann unbrauchbar.

Vorsicht beim automatischen Passwort-Speichern

Internetbrowser bieten vielfach die Funktion, Passwörter zu speichern und die Eingabefelder jedes Mal gleich auszufüllen, wenn man die Seite wieder aufruft. Diese Funktion ist sehr praktisch, aber auch sehr problematisch, weil man durch Unachtsamkeit bei Freunden oder – noch schlimmer – an fremden Computern oder im Internetcafé seine Anmeldedaten hinterlassen kann und jedem nachfolgenden Nutzer freien Zugang zu den eigenen Daten anbietet. Wer diese Tipps beherzigt, muss sich mitunter eine Menge Kennwörter merken – und verliert leicht den Überblick. Hilfe bieten hier verschiedene Soft- und Hardware-Lösungen, sogenannte Passwort-Saves. Sie verwalten Ihre verschiedenen Passwörter. Der Nutzer identifiziert sich bei den Lösungen über einen Fingerabdruck-Sensor oder ein einziges Master-Passwort. Das Master-Passwort kann dann ruhig besonders lang und kompliziert sein. Man muss sich dann ja nur noch dieses eine merken.

Weitere hilfreiche Links

Die Informationsseite des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik: www.bsi-fuer-buerger.de

Die Gemeinschaft für mehr IT-Sicherheit „Deutschland sicher im Netz e.V.“ empfiehlt auf ihrer Internetseite <https://www.sicher-im-netz.de/sicheres-passwort-0> außerdem eine gute Passwort-Wechsel-App. *Matthias Kohn*

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente: Moderne Autos sind Datenverarbeitungsanlagen

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTFLEITUNG

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

LAYOUT

Agentur für Kommunikation CGC
Ried 3, 3233 Tschugg
Telefon: 032/3 89 27 70

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Leser schreiben

Von Hilmar Sturm erhielt die Redaktion nachfolgenden Leserbrief zum Artikel Karl Geller in vlb-akzente 03/2016:

In seinem Planspiel, das durch Anschaulichkeit und sinnlich erfahrbaren Technischeinsatz besticht, kommt Herr Geller zum Schluss, es mangle an einer Diskussionskultur, Eigeninteressen dominieren und man bleibe an verkrusteten Machtstrukturen hängen.

Das ruft nach Verbesserung der Diskussionskultur und nach entsprechenden Erfahrungen in den Schulen – vielleicht schon in Herrn Gellers Planspiel, möglichst auch sonst. Landauf landab werden neue Formen der Bürgerbeteiligung eingesetzt, fast immer mit großem Erfolg. Sie führen zu Lösungen, die für die Allgemeinheit gut sind, und lösen Konflikte. Beispielsweise in Bürgergutachten, die von so genannten Planungszellen arbeiten werden, diskutierten Menschen, die im Zufallsverfahren ausgewählt werden (und daher die ganze Bandbreite der Bevölkerung abbilden), mehrere Tage lang eine Sache. Dabei werden sie von Experten und Interessenvertretern vielseitig informiert. Interessen werden sorgfältig abgewogen. Da wird niemand über den Tisch gezogen, es gibt keine Tricks, die Menschen können sich ganz auf das Gemeinwohl und die Sache konzentrieren und tun das auch. Es klappt sogar mit Menschen, die kaum Deutsch oder nicht gut lesen und schreiben können. In den 1980er Jahren wurde in einem sehr großen bundesweiten Bürgergutachten zur Energiepolitik schon vieles von dem gefordert, was heute allmählich gemacht werden muss.

Vielleicht ist es mit der Diskussions- und politischen Kultur wie mit der Energie: Es braucht die eine oder andere neue Technik, neue Systeme – und Übung, auch in der Schule, wenn es z. B. um die Schule selbst geht.

Nachrichtliches

Interaktive Grafik auf Homepage des Ministeriums freigeschaltet:

Kultusministerium stellt Informationen über bayerisches Schulwesen auch in arabischer Sprache zur Verfügung

Die Schule spielt als Lern- und Lebensort bei der Integration eine zentrale Rolle. Informationen über das Schulwesen sind deshalb für Zuwanderer von hoher Bedeutung. Angesichts der hohen Zahl an Flüchtlingen und Asylbewerbern aus dem arabischen Sprachgebiet stellt das Kultusministerium ab sofort grundlegende Fakten zum bayerischen Schulwesen auch in arabischer Sprache zur Verfügung. Die entsprechende interaktive Grafik wurde nun freigeschaltet und steht allen Interessierten zur Verfügung: www.km.bayern.de/arabisch

Die interaktive Grafik bietet Nutzern Informationen über alle Schularten in Bayern: von der Grundschule bis zu den Fachakademien. Im Fokus stehen dabei die grundlegenden Bildungsziele der verschiedenen Schularten, Dauer und Struktur des jeweiligen Bildungsgangs sowie die unterschiedlichen Abschlussmöglichkeiten an den Schularten. Die interaktive Grafik zeigt dabei anschaulich die vielfältigen Möglichkeiten, die das differenzierte und durchlässige bayerische Bildungswesen den Kinder und Jugendlichen eröffnet, um im Laufe ihres individuellen Bildungsgangs zwischen den Schularten wechseln zu können: "Kein Abschluss ohne Anschluss!"

Die interaktive Grafik steht auch bereits in den Sprachen Englisch, Französisch, Russisch, Türkisch und Spanisch zur Verfügung (vgl. <http://www.km.bayern.de>).

ANZEIGE

EINLADUNG

Bildungskongress

des Arbeitskreises Schule, Bildung und Sport



Samstag
18. Juni 2016
09.00 Uhr
Bamberg

PROGRAMM

Vormittagsprogramm

09.00 Uhr

Einlass/Begrüßungskaffee im Messebereich

Teilnehmer haben bereits vor Beginn der Veranstaltung die Möglichkeit sich im Messebereich über anwesende Unternehmen und Verbände zu informieren.

09.30 Uhr

Begrüßung/Grußwort

Otto Lederer MdL, Landesvorsitzender

Dr. Christian Lange, Bürgermeister und Schul-, Sport- und Kulturreferent der Stadt Bamberg

09.50 Uhr

Impulsreferate

Georg Eisenreich MdL, Staatssekretär für Bildung und Kultus im Bayerischen Staatsministerium für Bildung, Kultus, Wissenschaft und Kunst
Thema: „Die Digitalisierungsstrategie der Bayerischen Staatsregierung“

Dorothee Bär MdB, Parl. Staatssekretärin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, Vorsitzende CSU-Net
Thema: „Die digitale Infrastruktur-Strategie des Bundes und die Bedeutung eines Medienführerscheins für unsere Kinder“

10.30 Uhr

Podiumsgespräch

Georg Eisenreich MdL, Staatssekretär für Bildung und Kultus im Bayerischen Staatsministerium für Bildung, Kultus, Wissenschaft und Kunst

Dorothee Bär MdB, Parl. Staatssekretärin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, Vorsitzende CSU-Net

Prof. Dr. Silke Grafe, Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Würzburg mit dem Forschungsschwerpunkt „Lehren und Lernen mit und über digitale Medien“

Steffen Ganders, Senior Manager Corporate Affairs der Samsung Electronics GmbH und Jurymitglied „Digitale Bildung neu denken“

Prof. Dr. Gerald Lembke, Präsident des Bundesverbandes für Medien und Marketing, Studiengangleiter für Digitale Medien an der Dualen Hochschule in Mannheim sowie Autor des Buches „Die Lüge der digitalen Bildung: Warum unsere Kinder das Lernen verlieren“

Ingo Leipner, Dipl.-Volkswirt, Wirtschaftsjournalist und Co-Autor von „Die Lüge der digitalen Bildung: Warum unsere Kinder das Lernen verlieren“

Moderation: **Markus Dormann**, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Wirtschaftspädagogik an der Universität Bamberg

12.00 Uhr PAUSE und MITTAGESSEN im Messebereich

(Während der Mittagspause: Pressezugang, Zeit zur Besichtigung der Unternehmen/Verbände und Auswahl der Workshops für die Teilnehmer)

Nachmittagsprogramm

12.45 Uhr

Workshops

In 3 x 20 Minuteneinheiten finden an den Messeständen der Unternehmen/Verbände kurze Einführungsworkshops zum Einsatz von digitalen Lehr- und Lernmitteln der Aussteller statt.

Suchen Sie sich drei für Sie interessante Workshops heraus! Informationen zu den Workshops erhalten Sie ein Woche vorher auf der Homepage des AKS www.csu.de/aks_bzw_vor Ort.

14.00 Uhr

Vortrag und Vorführung

Prof. Dr.-Ing. Stefan Kopp, CITEC/Technische Fakultät, Universität Bielefeld
Thema: „Lernen in der Zukunft, Lernen mit dem Roboter „Aldebaran““

15.00 Uhr

Schlusswort Otto Lederer MdL, Vorsitzender des Arbeitskreises Schule, Bildung und Sport der CSU

„Get-together“ und **Ausgabe der Zertifikate** für die Teilnehmer

HINWEIS

Organisation

Arbeitskreis Schule, Bildung und Sport der CSU
Michaela Dormann
Landesgeschäftsführerin
Mies-van-der-Rohe-Straße 1
80807 München

Telefon 089/1243-263
Telefax 089/1243-4263
E-Mail aks@csu-bayern.de
www.csu.de/aks

Tagungsort

Bamberg Kongress+ Event
Mußstr. 1
96047 Bamberg

Parken

Parkplätze stehen in der Tiefgarage in ausreichender Anzahl zur Verfügung.

Anfahrt

<http://www.konzerthalle-bamberg.de>

Anmeldung

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme bis 15.06.2016 per E-Mail an:
aks@csu-bayern.de

Kongress mit Verpflegung kostenfrei, ein Teilnahmezertifikat erhalten Sie am Ende der Veranstaltung.

Autorenverzeichnis

Braune, Susanne

FOS/BOS, Westerdorfer Str. 45,
83024 Rosenheim,
Tel.: (08031) 2843-0

Kölbl, Robert

VLB-Referent für Fachlehrerfragen
BS, Raigeringer Str. 27,
92224 Amberg,
Tel.: (09621) 49980

Kramer-Lieberth Elisabeth

BS, Am Lurzenhof 5, 84036 Lands-
hut, Tel.: (0871) 922388-0

Krauß, Martin

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 51,
92637 Weiden, Tel.: (0961) 206-0

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Vorsitzender und
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6,
97222 Rimpf, Tel.: (09363) 5278

Langenberg, Martin

FOS/BOS, Wippenhauser Str. 64,
85354 Freising,
Tel.: (08161) 9706-0

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Steininger, Marco

BS, Egger Str. 30,
94469 Deggendorf,
Tel.: (0991) 2707-0

Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel.: (0931) 707691

Wagner, Christian

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Egger Str. 30,
94469 Deggendorf,
Tel.: (0991) 2707-0

So wählen Sie richtig.

Kreuzen Sie die Liste 1 mit dem Kennwort VLB an.

Sie können weiterhin der Kandidatin bzw. dem Kandidaten Ihres Vertrauens 1 Stimme oder 2 Stimmen geben.



Stimmzettel zur Wahl des Hauptpersonalrats Gruppe: Lehrer an beruflichen Schulen Liste: 1 Kennwort: VLB, Verband der Lehrer an beruflichen Schulen



1. Lambl, Wolfgang, FSR/HPR	<input type="radio"/>	42. Laumer, Stefan, StR	<input type="radio"/>
2. Keil, Rudolf, StD/HPR	<input type="radio"/>	43. Steigmann, Michael, OStR	<input type="radio"/>
3. Geiger, Astrid, StDin/BPR	<input type="radio"/>	44. Mettler, Christoph, OStR	<input type="radio"/>
4. Kölbl, Robert, StR/BPR	<input type="radio"/>	45. Nägele, Carmen, FOLin	<input type="radio"/>
5. Rutte, Doris, OStRin/BPR	<input type="radio"/>	46. Thum, Markus, StR	<input type="radio"/>
6. Stelzl, Willi, StD/BPR	<input type="radio"/>	47. Rupp, Thomas, OStR	<input type="radio"/>
7. Rupprecht, Hermann, OStR/BPR	<input type="radio"/>	48. Bogner, Helga, OStRin	<input type="radio"/>
8. Lehnerer, Nora, StRin	<input type="radio"/>	49. Schaub, Stefanie, StRin	<input type="radio"/>
9. Freundl, Viola, OStRin	<input type="radio"/>	50. Kapferer, Wolfgang, OStR	<input type="radio"/>
10. Ochs, Monika, StDin/BPR	<input type="radio"/>	51. Weinzierl, Stefan, StR	<input type="radio"/>
11. Schubert, Günter, StR/BPR	<input type="radio"/>	52. Horn, Elisabeth, LK i.BV	<input type="radio"/>
12. Krauß, Martin, StD/BPR	<input type="radio"/>	53. Bauder, Uwe, StD	<input type="radio"/>
13. Brock, Therese, FOLin	<input type="radio"/>	54. Leopold, Franz, StD	<input type="radio"/>
14. Grünwald, Horst, StD/BPR	<input type="radio"/>	55. Pohl, Karin, StRin	<input type="radio"/>
15. Endres, Matthias, OStR	<input type="radio"/>	56. Funk, Stefan, OStR	<input type="radio"/>
16. Lochner, Horst, StD/BPR	<input type="radio"/>	57. Seemann, Armin, OStR	<input type="radio"/>
17. Winkelman, Rosemarie, FOLin	<input type="radio"/>	58. Wild, Georg, StD	<input type="radio"/>
18. Ramsch, Susanne, StRin	<input type="radio"/>	59. Hümmer, Andreas, OStR	<input type="radio"/>
19. Fussl, Joachim, OStR	<input type="radio"/>	60. Führer, Joachim, OStR	<input type="radio"/>
20. Matter, Dr Karsten, OStR	<input type="radio"/>	61. Baumann, Michael, OStR	<input type="radio"/>
21. Blank, Karl, StD	<input type="radio"/>	62. Sappl, Thomas, OStR	<input type="radio"/>
22. Seidel, Christine, OStRin	<input type="radio"/>	63. Waller, Fritz, OStR	<input type="radio"/>
23. Carow, Heike, LK i.BV	<input type="radio"/>	64. Lang, Martin, OStR	<input type="radio"/>
24. Sterz, Elke, OStRin	<input type="radio"/>	65. Schenk, Markus, OStR	<input type="radio"/>
25. Mayer, Erna-Maria, FOLin	<input type="radio"/>	66. Schwarz, Torsten, OStR	<input type="radio"/>
26. Weiß, Markus, OStR	<input type="radio"/>	67. Bosch, Axel, StR	<input type="radio"/>
27. Feneis, Bernhard, StD	<input type="radio"/>	68. Helbig, Kurt, OStR	<input type="radio"/>
28. Gebauer, Alfrun, OStRin	<input type="radio"/>	69. Kaufmann, Ingo, OStR	<input type="radio"/>
29. Kraft, Josef, StD	<input type="radio"/>	70. Deutinger, Rainer, OStR	<input type="radio"/>
30. Valtz, Barbara, OStRin	<input type="radio"/>	71. Holzinger, Andrea, OStRin	<input type="radio"/>
31. Baumann, Christian, LK i.BV	<input type="radio"/>	72. Knieling, Bernd, OStR	<input type="radio"/>
32. Sappl, Claudia, OStRin	<input type="radio"/>	73. Kutscherauer, Anton, StD	<input type="radio"/>
33. Preißl, Johann, StD	<input type="radio"/>	74. Russmann, Sandra, OStRin	<input type="radio"/>
34. Hirmer, Georg, StR	<input type="radio"/>	75. Awik, Lydia, OStRin i.BV	<input type="radio"/>
35. Eilers, Christina, LK i.BV	<input type="radio"/>	76. Präpasser, Michael, StD	<input type="radio"/>
36. Prockl, Petra, OStRin	<input type="radio"/>	77. Schmitt, Jürgen, StD	<input type="radio"/>
37. Paumgarten, Hildegard, OStRin	<input type="radio"/>	78. Waletzko, Nicole, OStRin	<input type="radio"/>
38. Müller, Ulrich, OStR	<input type="radio"/>	79. Kampf, Joachim, OStR	<input type="radio"/>
39. Wagner, Markus, StR	<input type="radio"/>	80. Sauer, Wolfgang, OStR	<input type="radio"/>
40. Schredl, Claudia, OStRin	<input type="radio"/>	81. Rothermel-Porta, Franziska, StRin	<input type="radio"/>
41. Kraus, Silvia, OStRin	<input type="radio"/>	82. Waas, Jakob, StR	<input type="radio"/>